



Campus Velbert/Heiligenhaus bezieht den Neubau

Das Sommersemester startet im Neubau an der Kettwiger Straße

TEXT: Christine Heinrich, FOTOS: Mourad ben Rhouma

Neu es Jahr - neuer Standort: Für den Campus Velbert/Heiligenhaus (CVH) geht pünktlich zum Semesterstart ein großer Wunsch in Erfüllung: Das neue Hochschulgebäude an der Kettwiger Straße konnte im März bezogen werden. Die Geschäftsführerin des Bau- und Liegenschaftsbetriebs (BLB) NRW, Gabriele Willems, überreichte im Rahmen einer Einzugsfeier den symbolischen Campusschlüssel. Hochschulpräsident Prof. Dr. Jürgen Bock und Standortsprecher Prof. Dr.-Ing. Christian Weidauer nahmen ihn stellvertretend für das CVH-Team entgegen. Zukünftig werden bis zu 400 Studierende von den 13 Professor/-innen und neun wissenschaftlichen Mitarbeiter/-innen am neuen Standort unterrichtet. Das Sommersemester startete pünktlich im Neubau an der Kettwiger Straße.



Gabriele Willems, Geschäftsführerin des Bau- und Liegenschaftsbetriebs NRW, übergibt symbolisch den Schlüssel an Prof. Dr. Jürgen Bock, Präsident der Hochschule Bochum.

„Wir freuen uns sehr, dass der Campus Velbert/Heiligenhaus seine Erfolgsgeschichte ab sofort in seinen eigenen Räumlichkeiten fortsetzen kann!“, erklärt Hochschulpräsident Prof. Dr. Jürgen Bock. „Der Campus ist seit seiner Gründung 2009 stetig gewachsen. In den vergangenen zwei Jahren hatten wir jedes Mal über 100 neue Erstsemester am CVH. Es war uns wichtig, jetzt auch ein eigenes akademisches Zuhause zu bekommen. An der Kettwiger Straße finden unsere Hochschulmitarbeiter/-innen und Studierende ideale Lern- und Forschungsbedingungen vor. Ich bin überzeugt davon, dass dies noch einmal die Attraktivität des Standortes erhöhen wird!“

Das neue Campusgebäude erstreckt sich über fünf Geschosse und insgesamt 7600 Quadratmeter Mietfläche. Der Bau- und Liegenschaftsbetrieb (BLB) NRW errichtete als Eigentümer und Bauherr den Neubau auf dem Grundstück des ehemaligen Kiekert-Areals. „Das Gebäude bietet alle Möglichkeiten für ein anspruchsvolles Technikstudium: Jeder Professor hat sein eigenes Labor plus Forschungsbüro für Mitarbeiter/-innen. Die Studierenden lernen in zwei Hörsälen mit jeweils 120 Plätzen, es gibt eine große Bibliothek, vier hochwertig ausgestattete PC-Pools, 13 Seminarräume,

eine eigene Mensa und als Highlight das große Multitechnikum über zwei Etagen“, so Gabriele Willems, Geschäftsführerin des BLB. Geplant wurde der Gebäudekomplex durch die Architektengesellschaft Carpus + Partner aus Aachen.

Das Multitechnikum bietet den Professor/-innen am Campus Velbert/Heiligenhaus ganz neue Möglichkeiten in Forschung und Lehre: „Es ist mit 345 Quadratmetern Fläche sehr groß und da es über zwei Etagen geht auch nach oben hin offen, so dass wir problemlos große Maschinen dort platzieren können“, erklärt Standortsprecher Prof. Dr.-Ing. Christian Weidauer. Bereits mehrere Geräte wurden in den vergangenen Monaten von den Professor/-innen neu bestellt, die in den nächsten Wochen und Monaten das Multitechnikum zum Leben erwecken werden. „Unter anderem wird es eine dynamische Universal-Prüfmaschine geben. Sie alleine wiegt 2,5 Tonnen und wird durch ein Hydraulikaggregat ergänzt, das sich über 3 Quadratmeter erstreckt. Auch ein Lenkungs-Prüfstand mit einer Grundfläche von etwa 4x8 Metern ist geplant, bei dem alleine das Fundament voraussichtlich deutlich über 10 Tonnen wiegt“, so Prof. Weidauer. Im Multitechnikum sollen industriennahe Forschungsarbeiten und

Praxisprojekte im Rahmen des Studiums umgesetzt werden.

„Es freut mich unheimlich, mit welchem Elan die Professor/-innen das Projekt Campusneubau begleiten und wie sehr alle Beschäftigten das Bauprojekt unterstützt haben! So konnten wir gemeinsam mit dem hervorragenden Engagement aus Wirtschaft und Politik dieses Projekt erfolgreich umsetzen“, betont Prof. Dr. Jürgen Bock.

Möglich gemacht wurde der Campusneubau im Jahr 2008 mit der Juryentscheidung über den Ausbau der Hochschullandschaft in Nordrhein-Westfalen. Mit Genehmigung der Haushaltsunterlage Bau im Jahr 2013 wurden für die Baumaßnahme rd. 22 Mio. Euro bewilligt. Hinzu kommen weitere rd. 2,5 Mio. Euro für Ersteinrichtung und Großgeräte. „Diese Entscheidung war vollkommen richtig!“, erklärt Staatssekretär Dr. Thomas Grünwald vom Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung NRW. „Es ist schön zu sehen, welche vielfältigen Möglichkeiten der Campus schafft: Als Ausbildungszentrum für Nachwuchsingenieur/-innen und als Innovationspartner für Unternehmen. So trägt er maßgeblich zur Entwicklung der ganzen Region bei. Auch deshalb hat die Landesregierung den neuen Campus aus voller Überzeugung möglich gemacht“. Auch Bürgermeister Dr. Jan Heinisch ist zufrieden, „Der Campus ist inzwischen nicht mehr wegzudenken“. Mit über 100 Kooperationsfirmen für die dualen Studiengänge in der Region ist er eine feste Größe für die Ingenieurausbildung geworden. „Wir sind stolz darauf, den jungen Menschen hier eine so wertvolle Berufsperspektive mit zahlreichen Entwicklungsmöglichkeiten bieten zu können. Der Standort symbolisiert den Erfolg unserer ‚Schlüsselregion‘ in Velbert und Heiligenhaus“, so der Bürgermeister. Gemeinsam will man in den kommenden Jahren an der Weiterentwicklung des Hochschulstandortes arbeiten: Die Eröffnung des Thormählen Bildungshauses für junge Techniktalente steht bevor, ein Studentenwohnheim wird gebaut und neue Kooperationsverträge mit den Schulen und Unternehmen in der Region sind bereits in Arbeit...

Am 4. Juli können sich die BürgerInnen der Region aber auch die Bochumer Beschäftigten von der Qualität des Neubaus beim Tag der offenen Tür überzeugen. *Mehr auf Seite 4.*

Die BONEWS wollte schneller werden...

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

ja, unsere BONEWS sollte häufiger erscheinen. Leider ist es uns – krankheitsbedingt – nicht gelungen, dieses Versprechen einzulösen. Wir arbeiten daran. Seit der letzten Ausgabe im Dezember 2016 ist viel passiert und wir hoffen, dass wir Ihnen mit der vorliegenden Ausgabe einen spannenden Überblick über wesentliche Ereignisse liefern. Ein ganz besonderes Ereignis war sicherlich der Einzug in unseren Neubau am Campus Velbert/Heiligenhaus. Ein großer Wunsch ist damit in Erfüllung gegangen und wir verfügen nun vorort über ausgezeichnete Lehr- und Forschungsbedingungen. Wir haben seit dem 1. März 2017 einen neuen Kanzler: Markus Hinsenkamp ist von der Hochschulwahlversammlung für acht Jahre gewählt. Dazu nochmal herzlichen Glückwunsch. KollegInnen und Kollegen wurden neuberufen; zwei Kollegen haben sich im Rahmen einer Feierstunde verabschiedet: Prof. Reiner Dudziak und Prof. Siegfried Heckmann – die Hochschule Bochum wünscht beiden alles Gute für den nächsten Lebensabschnitt. Neben erfolgreichen Forschungsaktivitäten berichten wir in der vorliegenden Ausgabe über ganz besondere studentische Projekte und Initiativen wie z.B. „mit Epos ab ins Gelände“ oder den Aktivitäten des Enactussteam. Wir informieren sie zudem über unseren Film und Website: „Professorinenn – wo seid Ihr“, unsere Alumniaktivitäten und vieles weitere mehr.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre!

Ihr Jürgen Bock
Präsident

Neuer Kanzler an der Hochschule

Amtsübergabe an
Markus Hinsenkamp

TEXT und FOTO: Sabine Neumann

Eigentlich sollte bereits im April 2016 Markus Hinsenkamp (47) als neuer Kanzler der Hochschule Bochum die Nachfolge von Dr. Christina Reinhardt antreten. Doch durch einen Formfehler wurde daraus nichts. Nun stimmte aber alles und die Wahlversammlung der Hochschule Bochum wählte neu – mit dem gleichen Endergebnis: Markus Hinsenkamp hat am 1. März 2017 sein Amt für die nächsten acht Jahre als neuer Verwaltungschef angetreten.

Der Diplom-Ökonom ist seit 1998 an der Hochschule tätig und seit 2006 Dezernent. Zu seinen Aufgabenbereichen gehörten Finanzen, Controlling, Datenverarbeitung der Hochschulverwaltung sowie das kaufmännische und das technische Facilitymanagement. Seit 2011 vertrat der Diplom-Ökonom bereits die damalige Kanzlerin Dr. Christina Reinhardt bei ihren Amtsgeschäften.



Gäste bei der symbolischen Schlüsselübergabe für den Neubau des Campus Velbert/Heiligenhaus, v.l.: Jean Pütz, Wissenschaftsjournalist und Heiligenhauser Bürger, Dr. Jan Heinisch, Bürgermeister von Heiligenhaus, Dirk Lukrafka, Bürgermeister von Velbert, Prof. Dr.-Ing. Christian Weidauer, Standortsprecher vom Campus Velbert/Heiligenhaus, Harald Becker, Referatsleiter Hochschulbau vom Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung NRW, Prof. Dr. Jürgen Bock, Präsident der Hochschule Bochum, Reinhard Daniel, stellv. Niederlassungsleiter des Bau- und Liegenschaftsbetriebs NRW.

Mehr Zeit für anwendungsbezogene Forschung

TEXT und FOTO: Sabine Neumann

Viel Zeit für die Forschung haben jetzt Professor Rolf Bracke, Director International Geothermal Centre im Fachbereich Bauingenieurwesen und Professor Erik H. Saenger (beide Hochschule Bochum): Im Rahmen des Förderprogrammes „FH Zeit für Forschung“ erhielten sie den Zuschlag und können für die nächsten drei Jahre - unterstützt von Landesmitteln - ihre Forschungstätigkeit weiter ausdehnen. Damit möchte das NRW Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung die umsetzungsorientierte Fachhochschulforschung stärken, ihre Schwerpunkte auf- und ausbauen sowie die Wettbewerbsfähigkeit bei der Einwerbung von Drittmitteln steigern.

Gesucht wurden forschungsstarke Professoren an Fachhochschulen, deren Anwendungsforschung sichtbar und weiter ausgebaut werden soll. Die Themen dieser Forschung umfassen besonders zukunftsrelevante Fragestellungen wie z.B. Klimaschutz, Energieversorgung und Mobilität. Insgesamt wurden 62 Anträge von NRW Hochschulen für dieses Förderprogramm eingereicht. In einem zweistufigen Auswahlverfahren, in dem die wissenschaftlichen Inhalte sowie die Forschungsstrategien der Hochschulen bewertet wurden, haben sich 20 Projekte durchgesetzt. Über den zweifachen Zuschlag freute sich der Präsident der Hochschule Bochum, Professor Jürgen Bock: „Dieses Förderprogramm ist äußerst wichtig für NRW; hier wurden 20

Plätze für die Forschung vergeben. Wir als Hochschule haben uns mit insgesamt vier Projekten beworben, wovon zwei angenommen wurden. Das ist überproportional hoch.“

Mit ihren zwei exzellenten Projekten zur besseren Nutzung von Erdwärme liegen Professor Bracke und Professor Saenger genau im relevanten Themenbereich. Sie werden zeitlich befristet von ihren Lehrveranstaltungen entlastet, um ihre anwendungsbezogene Forschung aktiv angehen zu können. Damit die Lehre dabei nicht zu kurz kommt, kann durch die Fördermittel des Landes qualifiziertes Personal eingestellt werden. ■



Professor Erik H. Saenger (2. v.l.) und Professor Rolf Bracke (2. v.r.) haben jetzt Zeit für die Forschung. Darüber freuen sich auch der Präsident der Hochschule Professor Jürgen Bock (li.) und der Vizepräsident für Forschung, Transfer und Entrepreneurship Professor Michael Schugt.

„Professorinnen - wo seid Ihr?“

Film und Website zur FH-Professur

TEXT: Dr. Andrea Kiendl

Seit Jahren wünschen sich die Hochschulen, den Anteil der weiblichen Lehrenden zu erhöhen. Interesse wecken und über diese Berufslaufbahn informieren kann nun ein Film, den ein Projektteam der Hochschulen Bochum und Bonn-Rhein-Sieg produziert hat. Der Film soll Akademikerinnen das Berufsbild „Fachhochschul-Professur“ nahe bringen. Er richtet sich an Promovendinnen, Post-Docs, berufstätige Frauen in Wirtschaft, Industrie, Verwaltung und Wissenschaft sowie an Bachelor- und Masterstudentinnen.

Im Film „Professorinnen - wo seid Ihr?“ berichten fünf Professorinnen vor der Kamera über ihren Berufsweg und ihren Arbeitsalltag - authentisch, humorvoll, überzeugend. Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie wird positiv thematisiert. Die Hochschul-Lehrerinnen aus verschiedenen Fachbereichen sind direkt in ihrem täglichen Arbeitsumfeld zu sehen, sei es im Labor, im Hörsaal, bei der Diskussion mit Studierenden oder im Feld. Statements vonseiten der Hochschule Bochum geben die Professorinnen Susanne Stark (FB W), Karin Lehmann (FB A) und Ulrike Klein (FB G) sowie Margit Schulze und Britta Krahn von der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg. Außerdem haben Studierende der beiden Hochschulen bei den Dreharbeiten unterstützt. Die Bochumer Agentur Kobayashi setzte die Professorinnen und ihre Statements gekonnt in Szene. Das Angebot: Allen Institutionen, die über die Laufbahn „Fachhochschul-Professur“ informieren wollen, stellen die Hochschulen Bochum und Bonn-Rhein-Sieg den Film kostenfrei zur Verfügung (Universitäten, Hochschulen für Angewandte Wissenschaft-

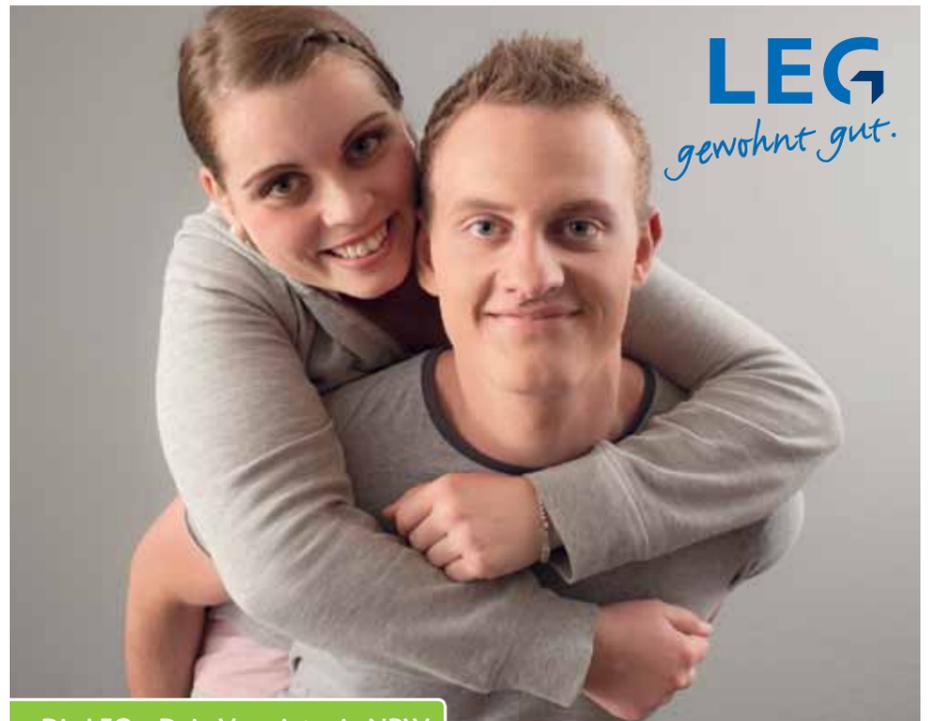
ten bzw. Fachhochschulen, Wissenschaftlichen Instituten und andere Einrichtungen). Den Film gibt es in zwei Versionen: Eine für Nordrhein-Westfalen mit einem Statement der Wissenschaftsministerin Svenja Schulze und eine für die bundesweite Nutzung, ohne diese Szene. Wer mehr über die erfolversprechende Berufslaufbahn als Professorin an einer Hochschule erfahren will, kann sich unter www.professorin-werden.de informieren.

Webauftritt und Film erarbeitet hat ein Projektteam bestehend aus den Gleichstellungsbeauftragten der kooperierenden Hochschulen Regina Schrade und Annegret Schnell. Mit im Team waren außerdem Marketing-Professorin Susanne Stark, Andrea Kiendl (Dezernat 5) und Christine Heinrichs (Dezernat 3) vom Campus Velbert/Heiligenhaus. Die Aussagen des Films basieren auf der Studie „Professorinnen - wo seid Ihr“, die am Fachbereich Wirtschaft 2012/2013 entstanden ist. Die Untersuchung erforschte Gründe für den Professorinnenmangel an Fachhochschulen. Damit der Film im Wissenschaftsbereich

auch bekannt und genutzt wird, soll nun in einem weiteren Schritt sein Marketing vorangebracht werden. Die Hochschule Bochum leistet damit einen Beitrag, um mittelfristig mehr Wissenschaftlerinnen auf das interessante Berufsbild „Fachhochschul-Professur“ aufmerksam zu machen.

Zusätzlich zum Professorinnen-Film ist für jede der beiden am Projekt beteiligten Hochschulen ein Imagefilm entstanden. Die Image-

filme ergänzen die Professorinnen-Filme und sollen interessierten Wissenschaftlerinnen die Vorzüge der jeweiligen Hochschule nahe bringen. Die kurzweiligen 1-Minüter sind aber auch für alle anderen Zielgruppen der Hochschule sehenswert. Die Bilder legen den Fokus auf die Studierenden. Für die Hochschule Bochum wurde an beiden Standorten gedreht. Manche Einstellung bietet Perspektiven, die selbst langjährig Beschäftigte noch nicht kennen! ■



Die LEG – Dein Vermieter in NRW

Bei uns findet Ihr Euer neues Zuhause!

Auf Wohnungssuche?

Tel. 02 11 / 740 740 – 0
service@leg-wohnen.de

Bei uns findest Du als Student gemütliche Wohnungen, die Möglichkeiten für eine WG oder einfach ein schickes Zuhause in vielen Größen.

Mit modernen Grundrissen, zentral und citynah, ruhig und naturnah, sofort bezugsfertig oder zum handwerkeln zu einem attraktiven Preis. Wir beraten Dich gerne ganz persönlich und individuell. Ruf uns einfach an oder schreibe uns eine E-Mail!

LEG Wohnen NRW GmbH · Ein Unternehmen der LEG-Immobilien-Gruppe

www.leg-wohnen.de



Fit für die Kamera: Professorin Klein vor dem Dreh

FOTO: Christine Heinrichs

Land fördert wissenschaftlichen Nachwuchs

Weg ist frei für erste Nachwuchs-Professur

TEXT und FOTO: Sabine Neumann

Recht schnell, innerhalb von nur wenigen Wochen, gab es für die Hochschule Bochum vom Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW „grünes Licht“: Dr.rer.nat. Mandy Duda (33) Leiterin der Labore für Geotechnologien und seismische Observation im International Geothermal Centre am Fachbereich Bauingenieurwesen der Hochschule darf am „Förderprogramm Karrierewege FH Professur“ teilnehmen, um damit den ihr fehlenden Qualifikationsbaustein - praktische Erfahrung außerhalb der Hochschule - zu erwerben. Damit ist der Weg frei für die erste Nachwuchs-Professur an der Hochschule Bochum. Für die promovierte Geophysikerin ein wahrer Glückstreffer!

Darüber freute sich auch der Präsident der Hochschule Bochum, Professor Jürgen Bock. Er macht deutlich, warum es so wenig geeigneten wissenschaftlichen Nachwuchs gibt: „Die zum Teil geringe Zahl an Bewerbern im Rahmen von Berufungsverfahren an Fachhochschulen liegt darin begründet, dass diese für die Qualifizierung und Rekrutierung von wissenschaftlichen Nachwuchskräften in einer Wettbewerbssituation mit Universitäten und externen Arbeitgebern stehen. Sie haben dabei aber den zusätzlichen Nachteil, diesen speziellen Nachwuchs in der Regel nicht selbst ausbilden zu können.“

Damit bleibt der Weg zu den Hochschulen nach wie vor schwierig: Die entsprechende Qualifikation für einen professoralen Karriereweg erfordert von den Wissenschaftlern außerhochschulische Berufserfahrung. Professor Jürgen Bock: „Dieses Förderprogramm ist damit ein sehr gelungener Ansatz, wissenschaftlichen Nachwuchs für die Hochschulen zu generieren.“

Gute Gründe also auch für Professor Rolf Bracke, Leiter des International Geothermal Centre der Hochschule Bochum, dieses Förderprogramm aktiv zu unterstützen: „Bisher ist am

Institut selbst keine Professorin tätig; der Frauenanteil bei den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Fachbereich Bauingenieurwesen liegt bei 21 %.“ Wir müssen Professorinnen als Vorbilder gewinnen, damit sich Studentinnen und Nachwuchswissenschaftlerinnen rechtzeitig für einen professoralen Karriereweg entscheiden. Mit Dr. Duda haben wir eine exzellente Wissenschaftlerin mit hervorragender Lehrkompetenz bekommen.“

Ihre Chance möchte Dr. Mandy Duda gerne nutzen: „Für die nächsten drei Jahre werde ich je 50% meiner beruflichen Tätigkeit am International Geothermal Centre der Hochschule Bochum und die restlichen 50% bei der Geomecon GmbH, einem Unternehmen für geomechanische Simulation und Beratung, verbringen.“ Sie freut sich auf ihren „geteilten Job“: „Die Geophysik stand schon seit Studienzeiten bei mir im Fokus. Ich bin einfach immer wissenschaftlich neugierig geblieben, möchte gerne lehren und weiterhin in der Geophysik



Der Präsident der Hochschule Bochum, Professor Jürgen Bock (re.) und Professor Rolf Bracke, Leiter des International Geothermal Centre der Hochschule Bochum, gratulieren recht herzlich Dr. Mandy Duda. Sie nimmt an dem Förderprogramm „Karrierewege FH Professur“ teil.

forschen.“ sagt die promovierte Akademikerin und zweifache Mutter. „Eigene Energien entwickeln, eine gehörige Portion Selbstdisziplin und ein gutes Familienmanagement gehören natürlich schon mit dazu, um diesen Karriereweg erfolgreich zu beschreiten. Meine Familie hilft mir dabei.“

Die gebürtige Greifswalderin hat an der Ruhr Universität Bochum Geowissenschaften studiert und 2011 in experimenteller Geophysik

promoviert. 2012 erhielt sie ein DAAD-Auslandsstipendium und ging zeitweise für drei Monate ans Lamont-Doherty Earth Observatory der Columbia Universität New York. Als wissenschaftliche Mitarbeiterin arbeitete sie von 2008 bis 2014 am Institut für Geologie, Mineralogie und Geophysik der Ruhr Universität Bochum; seit 2014 ist sie Leiterin der Labore für Geotechnologien und seismische Observation am International Geothermal Centre der Hochschule Bochum.

Stiftungsprofessur für „Ruhr Valley“



Bei der Vertragsunterzeichnung dabei: Stadtwerke-Vorstand Ulrich Koch, Prof. Dr. Jürgen Bock, Präsident der Hochschule Bochum und Hernes Oberbürgermeister Dr. Frank Dudda (v.l.). FOTO: Angelika Kurzawa, Stadtwerke Herne AG

Die Stadtwerke Herne übernahmen eine Stiftungsprofessur für das Forschungsprojekt „Ruhr Valley“. Dazu wurde mit der Hochschule Bochum eine Kooperationsvereinbarung geschlossen.

Mit dieser Übernahme sorgen die Stadtwerke für die notwendige personelle Ausstattung von

Ruhr Valley und die damit verbundene Weiterentwicklung der Akademie Mont-Cenis zum Forschungsstandort.

Ruhr Valley ist ein Forschungsverbund der Hochschule Bochum, der Fachhochschule Dortmund und der westfälischen Hochschule Gelsenkirchen. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert das Projekt für zunächst vier Jahre mit 4,5 Millionen Euro. ■



Studieren ist einfach.



sparkasse.de

Wenn sich jemand darum kümmert, dass die Finanzen stimmen.

Bei der Sparkasse finden Sie als Student die Beratung, die Sie brauchen – schauen Sie einfach mal vorbei.

Wenn's um Geld geht

Auf dem sportlichen Weg nach oben

Zwei Studierende des CVH vereinen Hochleistungssport und Studium

TEXT: Eva-Kristina Rüter-Bretschneider | Campus Velbert / Heiligenhaus



Joelina Gerards wurde bei der Weltmeisterschaft Dritte im Einzel-Wakeboard und Erste in der Teamwertung.

Sie sind jung und erfolgreich: Joelina Gerards und Robert Miah studieren am Campus Velbert/ Heiligenhaus und haben im vergangenen Jahr so ganz nebenbei noch zwei große Titel geholt: Joelina Gerards wurde Weltmeisterin im Wakeboarden und Robert Miah feierte als deutscher Hochschulmeister im Boxen einen tollen Erfolg. Wie kann das klappen zwischen anstrengendem Studium, Lernen und Arbeiten?

Vielleicht hilft auf diesem Weg eine gewisse Coolness. Denn die bringt Joelina Gerards schon mal mit: „Klar, ein paarmal war ich wegen einer Gehirnerschütterung im Krankenhaus. Aber das ist nicht so schlimm, weil man nach drei Tagen wieder gehen kann. Schlimmer war die Knieverletzung, mit der ich zunächst weitertrainiert hatte. Im vergangenen Jahr wurde ich dann doch operiert, und davon musste ich mich drei Monate erholen“, erzählt die 19-Jährige.

Rückwärtssalto, Flip tricks, bei denen sie kopfüber mit ihrem Board springt, und spin tricks, seitliche Drehungen – das sind Tricks, die manchmal etwas Überwindung kosten, die sie aber unbedingt schaffen will. „Ich brauche keinen Trainer“, sagt sie. „Ich bin im Sommer möglichst täglich auf der Anlage in Langefeld und kann immer die anderen, die dort auch trainieren, um Hilfe fragen. Diese Tricks bringen natürlich bei einem Wettkampf die meisten Punkte.“ Denn neben der Ausführung und Sauberkeit der Tricks wird auch deren Schwierigkeit bewertet. Insofern ist der Boxsport vielleicht sogar vergleichbar mit dem Wakeboarden – auch hier geht es um eine saubere Technik: „Der

bessere Boxer ist derjenige, der einen kühlen Kopf bewahrt und einen guten Überblick behält“, sagt Robert Miah und entkräftet somit auch das Vorurteil, dass Boxen nur ein aggressiver Sport ist: „Im Ring geht es nicht um negative Emotionen, sonst wird das Boxen zur Schlägerei. Es geht um Technik, Taktik und einen Plan, den der Sportler zielstrebig verfolgt.“ Einen Plan zielstrebig verfolgen – das können die beiden Sportler: Robert Miah steht kurz vor seinem Bachelor. Er möchte das Master-Studium auf jeden Fall im Bereich Fahrzeugtechnik anschließen und später als Ingenieur arbeiten. Joelina Gerards ist gerade im vierten Semester und studiert Mechatronik und Produktentwicklung.

Neben allem Arbeiten und Lernen sehen beide den Sport als Leidenschaft und Ausgleich: „Ich brauche das Training, um den Kopf freizukriegen. Ich muss mich auspowern“, sagt zum Beispiel Robert Miah, der meistens nach der Arbeit bei der CENTA Antriebe Kirsche GmbH in Haan im Hildener Boxverein zu finden ist. „Während der Klausuren ist das natürlich nicht möglich – dann muss ich schon mal sieben Stunden am Stück lernen. Da habe ich nur Zeit, um ein bisschen zu joggen.“

Auch Joelina Gerards, die bei der Hülsbeck & Fürst GmbH in Velbert arbeitet, nutzt jede Gelegenheit, um zu trainieren. „Ich brauche das für mich, um fit zu bleiben und mich konzentrieren zu können.“ Nach einem erfüllten Wakeboard-Training am Nachmittag beginnt die Lerneinheit nach 19 Uhr. Fernsehen gibt es für mich nach der Arbeit so gut wie gar nicht.“

Beide Studenten sind Einzelkämpfer. Das macht flexibel und fördert eine gute Selbstdisziplin. „Ich habe als Kind neben Judo und Taekwondo auch mal Fußball gespielt“, erzählt Robert Miah, der mit sechs Jahren mit dem Boxsport in einem Bonner Boxverein begann. „Die eigenen Fähigkeiten kann man in einer Mannschaft nicht ausleben. Wenn ich für mich trainiere, ernte ich auch den Ruhm selbst. Wenn ich verliere, kann ich niemandem die Schuld geben. Das ist allein meine Verantwortung.“

Auch die Meisterschaften organisieren die



Robert Miah ist amtierender Deutscher Hochschulmeister in der Gewichtsklasse 64. Kilogramm. Er gewann dreimal die NRW-Meisterschaft.

beiden Sportler zum größten Teil allein: „Um die Wettkämpfe in NRW und Europa kümmere ich mich schon selbst“, lächelt Joelina Gerards unaufgeregt. „Ich muss mir überlegen, wann ich fliege, wo ich schlafe. Wer erfolgreich ist, darf an dem nächsthöheren Wettkampf teilnehmen: Als ich bei der Deutschen Meisterschaft 2014 Zweite wurde, bin ich in den Bundeskader aufgenommen worden.“

Deshalb konnte ich 2015 mit zur EM nach Italien fliegen und wurde dort Dritte. Aufgrund dieser Leistung bin ich auch 2016 wieder in den Bundeskader einberufen worden und konnte mit zur WM nach Mexiko. Dieser Kader besteht aus 14 Athleten aller Kategorien und Altersklassen. In Mexiko gab es dann auch ein Team, das alles managte.“ Auch die Frage, welche Sponsoren Joelina Gerards für geeignet hält, muss sie selbst entscheiden.

Wie kann also dieser Erfolg klappen? Wahrscheinlich ist es diese Mischung aus Disziplin, Leidenschaft und Ehrgeiz. Und wenn dann noch die Freundin ebenfalls dem Boxsport verfallen ist, wie es bei Robert Miah der Fall ist, läuft es doch eigentlich perfekt... ■



Joelina Gerards bei der Weltmeisterschaft als Dritte im Einzel-Wakeboard und Erste in der Teamwertung.

Einweihungsfest am CVH

Campus öffnet am 4. Juli erstmalig die Türen am neuen Standort

Großes Einweihungsfest in Heiligenhaus: Am 4. Juli lädt der Campus Velbert/Heiligenhaus alle Interessierten zum ersten Tag der offenen Tür am neuen Standort ein. Besucher/-innen können nicht nur das neue Gebäude erkunden, das CVH-Team öffnet auch die Labore und präsentiert dort Experimente. Studieninteressierte können sich in Vorträgen über das Studienangebot informieren und Praxisprojekte von Studierenden kennenlernen. Außerdem beteiligen sich zahlreiche Kooperationsunternehmen aktiv an dem Tag der offenen Tür und werden auf der großen Jobbörse ihr Ausbildungsangebot für das duale Studium präsentieren.



Mit „Epos“ ab ins Gelände

Geländetaugliches Mountainboard schafft bis zu 35 km/h

TEXT und FOTO: Sabine Neumann

Studierende haben schon manchmal während ihres Studiums gute innovative Ideen, die sie dann auch in Teamarbeit im Hochschulalltag umsetzen können. Schon ungewöhnlich ist es, wenn dabei ein Longboard mit elektrischem Antrieb herauskommt! Bereits 2015 wurde so ein kleiner Miniflitzer von den Studierenden der Hochschule Bochum gebaut; jetzt folgte die Fortsetzung: „Epos“ heißt das neue geländetaugliche Mountainboard, das von den angehenden Elektroingenieuren Florian Wagner, Sean William Dalton und dem angehenden Maschinenbauingenieur Tim Seifert mit Unterstützung ihres Professors, Dr.-Ing. Arno Bergmann, im Rahmen von Master-, Bachelor-, und Projektarbeit entwickelt wurde.

Dieses schnelle Brett kann deutlich mehr als sein „kleiner“ Vorgänger. „Wir haben bei der Weiterentwicklung mehr Tätigkeiten in Matlab/Simulink verlagert. Insbesondere große Teile der Verifikation konnten bereits in der Simulation geleistet werden“ sagt Masterstudent Florian Wagner. „Damit „Epos“ auch geländetauglich ist, wurde die Elektronik auf dem Mountainboard angebracht und wir haben luftgefüllte Profilreifen aufgezogen.“ „Epos“ ist einfach superschnell: Alle vier Räder werden jeweils von einem 368 Watt Motor angetrieben; damit verfügt der neue kleine Flitzer über mehr als die vierfache Antriebsleistung und schafft locker 35 km/h. Aus Sicherheitsgründen sind höhere Geschwindigkeiten gesperrt, Epos ist 20 kg leicht und hat eine Reichweite von 20 km, bevor er wieder aufgeladen werden muss. In der Testphase befindet sich noch die Traktionskontrolle; sie soll das Durchdrehen der Reifen verhindern.

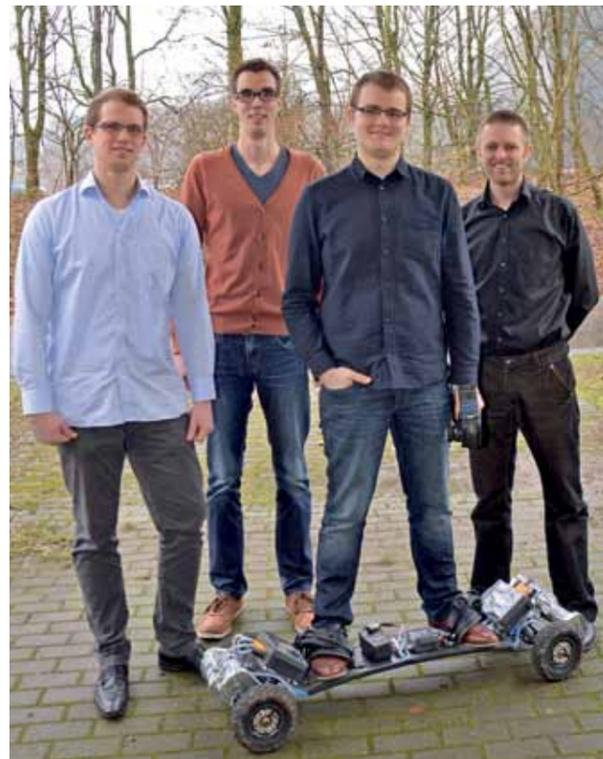
Für „Epos“ wurde die alte Hardware von den Studierenden weiter entwickelt. Die eingebaute Elektronik kann jetzt auch deutlich mehr als das Vorgängermodell: „Wir können diese modular per CAN-Bus mit weiteren Modulen vernetzen, d. h. die Hardware ist erweiterbar und ähnlich wie die in einem PKW,“ sagt Sean William Dalton.

Die Geschichte von „Epos“ geht weiter - Fortsetzung folgt: „Der Antriebsteil des Mountainboards soll in einen mobilen Roboter eingebaut werden,“ sagt Professor Bergmann, „für dieses Projekt interessieren sich schon zwei Masterstudierende.“

Hinter „Epos“ steht der Fachbereich Elektrotechnik und Informatik an der Hochschule Bochum. „Unser Labor beschäftigt sich mit dem Entwicklungswerkzeug und der zugehörigen Entwicklungsmethode „Modellbasierte Softwareentwicklung“ (Model-Based Design, MBD),“ erklärt Professor Arno Bergmann, „darunter verstehen wir die Entwicklung von Algorithmen in Matlab / Simulink der Firma The MathWorks. Hierbei handelt es sich um ein Quasi-Standardwerkzeug der Industrie zur Modellierung und Simulation technischer und naturwissenschaftlicher Systeme. Die Simulationsmodelle werden im Anschluss an die Modellierungsphase per automatischer Codegenerierung direkt in ausführbare Programme für die jeweilige Zielplattform (PC, Mikrocontroller, Digitale Signalprozessoren) übersetzt. Die automatische Überführung der Simulationsmodelle in Maschinenprogramme werden zur Ausführung auf dem PC, auf Mikrocontrollern und digitalen Signalprozessoren abgespeichert. Diese Entwicklungsmethode ist z.B. sehr verbreitet in der Luft- und Raumfahrt-

technik sowie Automobilindustrie. Im Mittelstand wird diese Methode aufgrund der hohen Kosten für Anschaffung und Schulung kaum eingeführt. Im Fachbereich Elektrotechnik und Informatik der Hochschule Bochum wird sie im Masterstudiengang bis hin zur industriellen Anwendbarkeit in verschiedenen Projekten gelehrt. Der Erfolg lässt nicht lange auf sich warten: Die Absolventen des Labors haben bereits ohne Bewerbung vor Studiumabschluss einen Arbeitsvertrag in der Tasche.

„Software läuft natürlich nicht alleine und für sich selbst,“ betont Professor Bergmann, „aus diesem Grund benötigen wir die passende Hardware dazu. Das Know-How dafür haben wir leider nicht vollständig im Haus. Mit der Firma Smart Mechatronics konnten wir einen Sponsor für dieses Projekt gewinnen, die uns mit Workshops zur systematischen Erhebung von Anforderungen sowie mit der Betreuung und der Ausrichtung industrieller Reviews (ein besonderes Merkmal für studentische Projekte!) unterstützen. Damit erreichen wir eine Entwicklung von eigenständig lauffähiger



Stolz auf Mountainboard „Epos“: Florian Wagner (Masterabsolvent), Tim Seifert (Projektarbeit), Sean William Dalton (Bachelorabsolvent) mit ihrem Professor Arno Bergmann (von links nach rechts).

Hardware mit passender Software auf dem Niveau besserer Systemhäuser.“

Professor Bergmann freut sich zwar über den Bau eines elektrischen Skateboards mit beeindruckenden Fahrdaten, betont aber, dass dies nicht die Schwerpunktarbeit des Labors ist: „Unser Ergebnis ist eine modular einsetzbare Antriebsplattform, die sich durchaus für Nutzanwendungen (Lastsysteme, Rollstühle, Personenbeförderung, etc.) direkt eignet. Im Sommer werden wir auf dieser Basis ein Nachfolgeprojekt in Richtung autonomes Fahren starten.“

Ferienstegreif AKUPUNKTUR im Kreativ.Quartier Prinz Regent

Fotos: Jan Kampshoff



Mit der Eröffnung der Zeche 1 als Zentrum für urbane Kultur fiel 2015 der Startschuss für gemeinsame Aktionen der ansässigen Akteure im Kreativ.Quartier Prinz Regent. In kooperativer Nachbarschaft realisieren Zeche 1, das Institut für Populäre Musik der Folkwang Universität der Künste und das Prinzregenttheater seither nicht nur eigene künstlerische Projekte, sondern loten auch gemeinsam zukunftsfähige Perspektiven für ihr Quartier aus. In diesem Rahmen gibt es ein Residenzkünstler-Programm.

Das Fachgebiet Entwerfen und Baukonstruktion des Fachbereichs Architektur, Prof. Erhard An-He Kinzelbach, wurde in Kooperation mit „modulorbeat“ aus Münster eingeladen, im Rahmen eines Ferienstegreifs/Workshops auf dem Areal des Kreativquartiers architektonische und städtebauliche Ideen zu entwickeln.

Die Entwurfsaufgabe ging dabei der Frage nach, ob man das Prinzip der Akupunktur als methodisches Entwurfsinstrument vom Körper auf die Stadt und Architektur übertragen

kann – ob man also mittels kleinster Eingriffe im Stadtraum bzw. kleiner architektonischer und innenräumlicher Interventionen große Wirkungen für den Stadtraum, die größere Umgebung bzw. den Quartiers- und Gebäudeorganismus als Ganzes erzielen kann.

Dabei wurden die Studierenden auch von den ansässigen Residenzkünstlern aus den Disziplinen Tanz, Film, Theater, Graffiti-Kunst unterstützt.

Das Kreativquartier Prinz Regent, und speziell die Zeche 1, diente dabei nicht nur als

Experimentierfeld, sondern auch als konkretes Arbeitslabor. So arbeiteten die BO-Studierenden 3 intensive Tage vor Ort in der Zeche 1, es wurde dort gemeinsam gearbeitet, diskutiert, gegessen und präsentiert.

Die Ergebnisse des Ferienstegreifs „Urbane Akupunktur“ wurden im Rahmen einer öffentlichen Werkschau „Ein Quartier-Kein Quartier“ auf dem Areal des Kreativquartiers Prinz Regent am 17.2.17 der Öffentlichkeit präsentiert. ■



Professor Julio Noriega nahm im Sonnenwagen Platz

TEXT: Sabine Neumann, FOTOS: Hochschule Bochum

Leider hatte Professor Dr. Julio Noriega, Direktor der School of Engineering and Information Technology am Tec de Monterrey, Mexiko, Pech: Sein Besuch in der Hochschule Bochum fiel buchstäblich ins Wasser. Es regnete ununterbrochen und nur mit einem Regenschirm bewaffnet konnte er die einzelnen Labore besichtigen.

Trotzdem wurde dieser Besuch zu einem vollen Erfolg für alle Beteiligten. Das lag nicht zuletzt an der sehr guten Organisation des Koordinators, Professor Reiner Dudziak, der seinem ausländischem Gast interessante Lehrgebiete innerhalb der Hochschule zeigte. Hintergrund des Treffens war ein Kooperationsvertrag zwischen dem Fachbereich Mechatronik und Maschinenbau der Hochschule und der technischen Universität in Monterrey, mit dem Ziel, Studierende auszutauschen.



Die Tec de Monterrey ist eine 1943 gegründete Privat-universität in Mexiko und gehört mit zu den bekanntesten Hochschulen in Lateinamerika. Sie wird von mehr als 100 000 Studierenden an 31 Standorten in Mexiko besucht. An der Hochschule Bochum besuchte Professor Dudziak gemeinsam mit Professor Julio Noriega u.a. auch den Präsidenten, Professor Jürgen Bock, der den Gast aus Mexiko herzlich begrüßte.

Eine weitere Station war das International Geothermal Centre am Fachbereich Bauingenieurwesen der Hochschule. Hier wurde dem mexikanischen Gast alles rund um die Erdwärme erklärt. Auch das Solarcarteam war gerne bereit den Sonnenwagen vorzuführen: Professor Noriega durfte sogar mal am Steuer Platz nehmen. Selbstverständlich kam auch das Roboterlabor mit Professor Schilberg nicht zu kurz, bevor der Gast aus Mexiko zu einer Forumsitzung des Deutschen Hochschulkonsortium für internationale Kooperationen (DHIK) nach Berlin weiterreiste. ■



Herzlich willkommen: Der Präsident der Hochschule Bochum, Professor Jürgen Bock (links) begrüßte Professor Julio Noriega (2. v.l.) recht herzlich. Über den Besuch freuten sich auch Professor Carsten Köhn (2. v.r.) und der Dekan des Fachbereiches Mechatronik und Maschinenbau Professor Joachim Fulst (rechts). In der Mitte der Koordinator Professor Reiner Dudziak.

Professor Reiner Dudziak: Ein Urgestein verabschiedete sich

TEXT und FOTO: Sabine Neumann

Viele Hände musste Professor Dr.-Ing. Reiner Dudziak im Dezember schütteln. Das hatte auch seinen guten Grund: Der gebürtige Dortmunder wurde mit 66 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Im Rahmen einer kleinen Abschiedsfeier in der Hochschule Bochum kamen viele Kollegen, Mitarbeiter und auch Studierende, um ihn an diesem Tag besonders zu ehren. Die Grüße des Präsidiums überbrachte Professor Jürgen Bock, der die langjährigen Verdienste Dudziaks würdigte. Er berichtete über die Zeit, als er Prorektor für Finanzen und Personal, Prorektor für Forschung, Entwicklung und Transfer und auch Rektor der Hochschule war.



Professor Jürgen Bock und Professor Reiner Dudziak.

Sein Kollege, Professor Joachim Fulst, bezeichnete Professor Dudziak in seiner Rede schmunzelnd als „Urgestein unseres Fachbereichs und der gesamten Hochschule, denn immerhin arbeitete er sehr aktiv bis zu seinem 66. Lebensjahr.“ Fulst erwähnte, dass Dudziak während seiner Studienzeit an der Ruhr Uni Bochum seine Kollegen Werner Roddeck, Friedrich Janzen und Michael Habich kennenlernte und diese viele Jahre später auch als Professoren an der Hochschule Bochum wiedertraf. Durch seinen Doktorvater, Professor Dr.-Ing. Wolfgang Maßberg von der Ruhr Uni Bochum, hatte Professor Dudziak Kontakte zum Chinesisch-Deutschen Hochschulkolleg an der Tongji Universität in Shanghai bekommen. Diese Aufgaben begleiteten ihn während seiner gesamten Hochschultätigkeit in Bochum.

„Spätestens seitdem brennt sein Herz für die deutsch-chinesische Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Wissenstransfers und für die CD-HAW“, berichtete Fulst, „vier Exkursionen zwischen 2007 und 2016 organisierte und finanzierte er bisher und ist gerade erst wieder von seiner letzten 14-tägigen Reise aus China zurück. Außerdem hat er bei uns an der Hochschule - zusammen mit dem ehemaligen Kollegen Roddeck - deutschlandweit das Thema „Mechatronik“ vorangetrieben. 1994 wurde in Bochum u.a. auf seine Initiative hin - gleichzei-

tig mit der FH Kiel und der Uni Magdeburg - der erste eigenständige Studiengang in Mechatronik angeboten und auch aufgenommen.“ Zum Abschied und zur Erinnerung an die vielen gemeinsamen Jahre an der Hochschule Bochum gab es für den scheidenden Professor ein schönes Abschiedsgeschenk: Der aktive Sportflieger darf mit einem Heißluftballon fahren und dann endlich auch mal diese Ruhe genießen. Denn das Wörtchen Ruhe war bisher für Professor Dudziak ein Fremdwort - er war in seinem Berufsleben immer sehr engagiert: Nach einem Maschinenbaustudium (von 1968 bis 1973) an der Ruhr Uni Bochum ging er nach einer Industrietätigkeit als wissenschaftlicher Assistent an den Lehrstuhl für Produktionssysteme (Professor Dr.-Ing. Maßberg) am Institut für Automatisierungstechnik zur Ruhr Uni Bochum zurück. Fünf Jahre lang war er dort von 1982 bis 1987 Oberingenieur am Lehrstuhl für Produktionssysteme, 1987 wurde er Professor an der Fachhochschule Reutlingen und von 1988 bis 1991 in gleicher Funktion an der Hochschule Bochum.

Mit einer kurzen Unterbrechung an der Gesamthochschule Uni Paderborn (1992 bis 1993) zog es ihn 1994 zur Bochumer Hochschule zurück. Hier war der gebürtige Dortmunder als Professor für das Fachgebiet Prozessdatenverarbeitung und Produktionsautomatisierung

zuständig, von 1995 bis 1997 Prorektor für Finanz- und Personalplanung, 1997 bis 2001 Prorektor für Forschung, Entwicklung und Transfer und von 2002 bis 2006 Rektor. Die Liste seiner weiteren beruflichen Aktivitäten ist sehr lang und beachtenswert - hier ein kleiner Auszug: Von 1996 - 1999 erfolgte eine Kooperation mit der Universität Blaise Pascal, Clermont-Ferrand, Frankreich - ebenfalls aber auch mit der Nanyang Technological University NTU, Singapur (1997 bis 2001). 2007 konnte hier die 10-jährige Kooperation gefeiert werden: 140 Studierende wurden in dieser Zeit im Praxissemester ausgetauscht.

Seit 16 Jahren „läuft“ auch die Zusammenarbeit mit dem Gyeonggi College of Science and Technology GTEC Shihung-City, Korea, seit 13 Jahren arbeitet Professor Dudziak für die Chinesisch-Deutschen Hochschule für Angewandte Wissenschaften CDHAW, Studiengang Mechatronik, Shanghai, China; 2001 erfolgte hier auf seine Initiative hin der Aufbau, ebenso auch bei der Southwest University of Science and Technology SWUST Mianyang, Sichuan, China (2005 bis heute). Seit 2005 koordiniert Professor Dudziak den nationalen Arbeitskreis „Mechatronik an Hochschulen.“ Daraus entstand 2007 der Fachbereichstag Mechatronik, dessen Vorsitzender er von 2007 bis 2015 war. Seit 1999 ist der scheidende Professor

Honorary President der jährlichen „International Conference on Research and Education in Mechatronics REM“ an Universitäten in Europa und seit 2012 Vorsitzender der „Freunde des DHIK e.V.“ (Deutsches Hochschulkonsortium für internationale Kooperation).

Seine vielen beruflichen Stationen wurden noch einmal besonders gewürdigt und Professor Dudziak sagte rückblickend: „Beim Nachdenken über meine Tätigkeiten muss ich sagen, dass ich diese Zeit immer sehr genossen habe: ich hatte gute bis sehr gute Studierende, tolle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, tolle Kolleginnen und Kollegen. Es herrscht hier an der Hochschule Bochum ein kooperatives sehr gutes Zusammenwirken.“ Besonders dankte er „seinem“ langjährigen Laboringenieur Dirk Mohr, der 1991 die Stelle eines wissenschaftlichen Mitarbeiters im Labor für Informatik übernommen hatte. „Er hat mich beim Aufbau des Labors, bei den Praktika, bei Abschlussarbeiten, bei Forschungsarbeiten, bei Entwicklungsarbeiten mit Unternehmen auf vielfältige Weise unterstützt.“

Nun ging also ein Urgestein in den wohlverdienten Ruhestand; ganz so ruhig soll es dann doch nicht für Professor Dudziak werden: „Ich möchte weiterhin für die FOM tätig sein und vielleicht spiele ich auch wieder Cello, so wie früher. Mal abwarten, was die Zukunft bringt.“ ■

Professor Dr.-Ing. Peter Kraemer: Zwei Wörter waren für ihn beruflich entscheidend!

TEXT UND FOTO: Sabine Neumann

Der Lebenslauf von Dr.-Ing. Peter Kraemer (43), neuer Professor für Maschinendiagnose/Maschinendynamik im Fachbereich Maschinenbau und Mechatronik an der Hochschule Bochum, ist in der Tat bemerkenswert: Nach einem abgeschlossenen Theologiestudium und einer Ausbildung als Werkzeugmechaniker studierte er Maschinenbau, promovierte und ist seit Oktober 2016 auf dem Gebiet Technische Mechanik der Nachfolger von Professorin Kunow, die in den nächsten Jahren in den Ruhestand treten wird.

In Timisoara/ Rumänien geboren studierte der heute 43jährige von 1991 bis 1996 Theologie an der Universität Bukarest, ging dann nach Deutschland und absolvierte von 1997 bis 2000 bei der Westfalia-Metallformtechnik GmbH & Co. KG in Hilchenbach eine Ausbildung zum Werkzeugmechaniker (Fachrichtung Stanz- und Umformtechnik).

Eigentlich war sein beruflicher Werdegang so gar nicht geplant: „Ich habe nach meiner Übersiedlung nach Westdeutschland als ungelernete Arbeitskraft bei der „Westfalia“ in Hilchenbach angefangen, machte dann aber auf Anraten des Geschäftsführers, Erwin Brodowski, eine Lehre dort und arbeitete nebenbei noch bei der Firma Becker Kunststofftechnik in Wahlbach.“ Diese Doppelbelastung war nicht ganz so einfach für ihn – trotzdem: Seine IHK Prüfung („mit Auszeichnung“) galt im Jahr 2000 als der beste NRW-Abschluss.

Und wieder war es der Westfalia Geschäftsführer der Professor Kraemer zu einem Studium Maschinenbau an der Universität Siegen ermutigte: „Ich habe nach meinem Ausbildungsabschluß Lust auf mehr bekommen und da kam

die Anregung meines Chefs genau im richtigen Moment.“

Professor Kraemer studierte Maschinenbau von 2000 bis 2005 und begann nach seinem Dipl.-Ing. Abschluss sofort mit seiner Promotion: „Professor Dr.-Ing. Claus-Peter Fritzen vom Institut für Mechanik und Regelungstechnik-Mechatronik der Universität Siegen hat mich schon ziemlich früh auf dieses Thema angesprochen und ich habe dann auch sehr gerne seine Empfehlung angenommen.“

Von 2005 bis 2011 war nun Professor Kraemer wissenschaftlicher Mitarbeiter der Universität Siegen, betreute die Studierenden in der Lehre auf dem Gebiet Maschinendynamik, Technische Schwingungslehre und Technische Mechanik befasste sich mit Mechanik, Maschinendynamik, Structural Health Monitoring (SHM) und Condition Monitoring (CM), Zustandsüberwachung, Mustererkennung, Schwingungs- und Signalanalyse für Struktur- und Maschinenkomponenten – mit Schwerpunkt Windenergieanlagen. „Die Ansprüche am Institut von Professor Fritzen waren dementsprechend sehr hoch und ich bin sehr dankbar für diese Zeit. Ich

durfte bei einem fachlich weltweit sehr angesehenen Professor, ein Mitgründer der SHM-Community, der noch dazu sehr menschlich ist, viel lernen!“ Im Juli 2011 erfolgte seine Promotion („mit Auszeichnung“); die Arbeit lautete: „Schadensdiagnoseverfahren für die Zustandsüberwachung von Offshore-Windenergieanlagen“, Doktorvater war Professor Fritzen.

Zum gleichen Zeitpunkt hatte Professor Kraemer bereits einen neuen Arbeitgeber gefunden: Die Firma Wölfel Engineering GmbH + Co.KG in Höchberg, bekannt durch ihre Kompetenz im Bereich „Schwingungen“, wurde auf den promovierten Akademiker aufmerksam und setzte ihn nach kurzer Zeit als Leiter der Arbeitsgruppe „Signal und Datenanalyse“ ein: „Dort hatte ich Algorithmen zur schwingungsbasierten Strukturdiagnose und – überwachung erfunden, entwickelt und danach implementiert. Diese wurden sehr erfolgreich in Wölfels-Produkte, z. B. zur automatisierten Eis- und Schadenerkennung in Rotorblättern von Windenergieanlagen, zur messdatenbasierten Lebensdauerberechnung von Windenergieanlagen -Türmen etc. eingesetzt. Weitere Aufgaben bestanden in der Leitung und Bearbeitung von Forschungs- und Industrieprojekten auf dem Gebiet Structural Health Monitoring, Signal- und Datenanalyse, Maschinen- und Strukturdiagnose in Kombination mit Mechanik/Maschinendynamik sowie in der Mitwirkung in unterschiedlichen Normungsgremien. Besonders viel Freude machte mir aber auch die Betreuung der Studierenden der Hochschule Schweinfurt, Hamburg und der Universität Siegen, die bei mir ihre Diplomarbeiten und später dann die Bachelor- und Masterarbeiten schrieben.“

Sein Doktorvater, Professor Fritzen, hatte ihn in der Zwischenzeit nicht vergessen und engagierte ihn als Lehrbeauftragten an der Universität Siegen für Vorlesungen zum Thema „Experimentelle Methoden der Mechanik.“ Dabei ist es bis heute auch so geblieben.

Sicherlich hätte sich im Leben von Professor Kraemer derzeit nicht viel verändert, wenn ihm nicht plötzlich beim Lesen der Stellenausschreibung der Hochschule Bochum zwei Wörter direkt „ins Auge“ gesprungen wären: Maschinendiagnose und Maschinendynamik. „Diese beiden Begriffe haben mich sofort gefesselt, sie beschreiben perfekt meine fachlichen Fähigkeiten. Ich wusste, hier musste ich mich jetzt bewerben.“

Dann hat es für den promovierten Akademiker auch tatsächlich mit der Besetzung dieser Stelle geklappt: Seit Oktober 2016 ist er der neue Professor im Fachbereich Maschinenbau und Mechatronik und hat ganz viel vor: Für seine Studierenden des Bachelorstudiengangs bietet er schon jetzt die Vorlesung „Technische Mechanik“ an. Für Studierenden des Masterstudiengangs hält er die Veranstaltung „Experimentelle Methoden der Mechanik“. Sie lernen bei ihm, wie mechanische Größen gemessen werden können. Es geht aber noch weiter: Ab Sommersemester 2017 möchte er Vorlesungen zum Thema Messdatenanalyse halten und ab Wintersemester 2018 soll es um „Zustandsüberwachung und -diagnose von Strukturen und Maschinen (eng. Structural Health Monitoring and



Condition Monitoring“ gehen. Dieses Thema wird dann auch sein Forschungsschwerpunkt werden. Kontakt möchte Professor Kraemer nach wie vor zu seinem ehemaligen Arbeitgeber in Höchberg halten und dort ggf. auch Studierende für ihre Arbeiten „unterbringen“. Bei soviel Engagement bleibt dem neuen Professor kaum noch Freizeit. Doch der Familienvater nimmt es gelassen, freut sich auf seine neuen Aufgaben und auch immer wieder über ein wenig Freizeit: „Dann verbringe ich die Zeit mit meiner Familie, lese Fachbücher über Geschichte, fotografiere, jogge oder fahre einfach mal wieder Fahrrad.“

Impressum

BONEWS NR. 18 MAI 2017

Herausgeber
Der Präsident der Hochschule Bochum

Redaktion
Norbert Dohms (verantwortlich)
Sabine Neumann (Freie Journalistin)

Layout
Linda Jahnke

Druck
Westmünsterland Druck GmbH & Co. KG, Ahaus

Werbung/Anzeigen
Presse-Informations-Agentur Volker Reischert

Papier
70g/m², 100% Altpapier,
Blauer Engel-zertifiziert

Auflage
4.000 Stück

Kontakt
Hochschule Bochum
Detlef Bremkens
Lennershofstraße 140 | 44801 Bochum
presse@hs-bochum.de | +49(0)234.32 10-702

Die nächste Ausgabe der BONEWS erscheint voraussichtlich im Juli 2017

„SAUBER, JUNGS!“

Für WGs hat die VBW immer was Passendes im Angebot. Teilweise sogar möbliert. Natürlich auch für Mädels. Nur sauber machen muss jeder selbst!

**VBW-WOHNBAR - Kurt-Schumacher-Platz 8
0234 310-333 - vermietung@vbw-bochum.de**

www.vbw-bochum.de

VBW BAUEN UND WOHNEN GMBH, Wimerstraße 28, 44803 Bochum, 0234 310-310, info@vbw-bochum.de

„Charge Days“ brachten Experten aus aller Welt ins Ruhrvalley

TEXT und FOTO: Sabine Neumann

Auf Initiative des Instituts für Elektromobilität der Hochschule Bochum kamen am 23. und 24. März 2017 130 international renommierte Experten aus zehn Ländern zu den erstmals stattfindenden zweitägigen „Charge Days“ ins Ruhrgebiet (Ruhrvalley).

Die Konferenz - mit den Schwerpunktthemen Ladetechnologie und -infrastruktur - fand in Kooperation mit dem CharIN e.V. (Charging Interface Initiative e.V.) in der Henrichshütte in Hattingen statt. Diese weltweit tätige Vereinigung fördert und verbreitet das schnelle Laden von Elektroautos, um Ladezeiten von unter 20 Minuten für 500 Kilometer Reichweite zu erzielen. Ziel von CharIN ist es, das kombinierte Hochleistungsschnellladesystem weltweit zu etablieren. Zu den Mitgliedern gehören fast alle großen Automobilhersteller und viele Unternehmen der Automobilzulieferindustrie.

Die Standardisierung von Ladetechnologie und -infrastruktur standen dann auch im Mittelpunkt der zweitägigen Tagung. Professor Friedbert Pautzke (Institut für Elektromobilität der Hochschule Bochum) konnte namhafte Referenten, wie z.B. Keith Hardy, Director am Argonne National Laboratory, Claas Bracklo, Geschäftsführer von CharIN e.V. und Dr.-Ing. Harald Scholz, European Commission's Joint Research Centre sowie Wissenschaftler, Entwickler, Anwender aus der Automobil- und Energiebranche begrüßen.

Dazu Professor Pautzke: „Die Ladeinfrastruktur wird nicht - wie häufig vermutet - von den Energieversorgern vorangetrieben, sondern von der Automobilindustrie. Dabei haben sich die amerikanischen und europäischen Fahrzeughersteller auf einen Standard geeinigt. Hier sehen wir ein sehr großes Potenzial für mittelständische Unternehmen aus der Region sich in diesem Markt zu behaupten. Wesentlicher Aspekt ist dabei, dass die Schnellladekonzepte, die in Europa und USA entwickelt werden, gleiche Standards erfüllen.“

Gemeinsam wurde über das Zusammenwirken von Stromnetzen, Ladestationen und Elektrofahrzeugen diskutiert. Ferner ging es auch um die zukünftigen staatlichen Anforderungen und Vorschriften in der EU und den USA. Damit hatte diese Konferenz eine große Bedeutung für die weitere Entwicklung der Elektromobilität.

Die zahlreichen Besucher konnten sich ferner über die unterschiedlichsten Formen von Ladetechniken im Rahmen einer Ausstellung direkt „vor Ort“ informieren. ■



Gastredner Keith Hardy, Director am Argonne National Laboratory, sprach über zukünftige Strategien der Schnellladung von Elektroautos in den USA.

Professor Siegfried Heckmann: Ein Lehrpreisträger sagt „Tschüss“

TEXT und FOTOS: Sabine Neumann

Er machte immer den Stundenplan für den Fachbereich Elektrotechnik und Informatik der Hochschule Bochum, hatte stets ein offenes Ohr für seine Studierenden, wurde 2005 mit dem Lehrpreis der Hochschule ausgezeichnet und hat sich jetzt in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet: Professor Dr.-Ing. Siegfried Heckmann (66) möchte künftig reisen, fliegen, renovieren, im Schaukelstuhl sitzen und faulenzen sowie im Haushalt mithelfen. „Ich hoffe ich komme auch dazu“ bekennt er charmant schmunzelnd - so wie man ihn von Gesprächen her kennt, „mal schauen, was daraus dann auch wird.“ Wie beim Abschied so üblich, gab es auch einen Blick zurück auf die Anfänge:



Professor Siegfried Heckmann konnte anlässlich seiner Verabschiedung viele Gäste begrüßen und freute sich über einige Überraschungen.

Professor Heckmann begann seinen beruflichen Werdegang mit einem Studium der Elektrotechnik und Nachrichtentechnik (1970-1973) an der Fachhochschule Wuppertal. Anschließend ging der gebürtige Wuppertaler zur Ruhr Uni Bochum und machte dort seinen Diplom-Ingenieur im Fachbereich Elektrotechnik (1973-1978): „Mich zog es danach wieder nach Wuppertal zurück, um dort zu promovieren. Während dieser Zeit habe ich mich mit der „Nachrichtenübertragung über Lichtwellenleiter“ beschäftigt und darüber Seminare an der Uni Paderborn gehalten. Beim letzten Vortrag war auch der Chef der Entwicklungsabteilung von Philips in Köln ein aufmerksamer Zuhörer. Er hat mich „vor Ort“ direkt gefragt, ob ich nicht nach meiner Promotion nach Philips kommen wolle. So wurde ich ohne eine Bewerbung direkt Gruppenleiter für die Abteilung „Entwicklung Optischer Messgeräte.“ Dort wäre er vermutlich viele Jahre noch geblie-

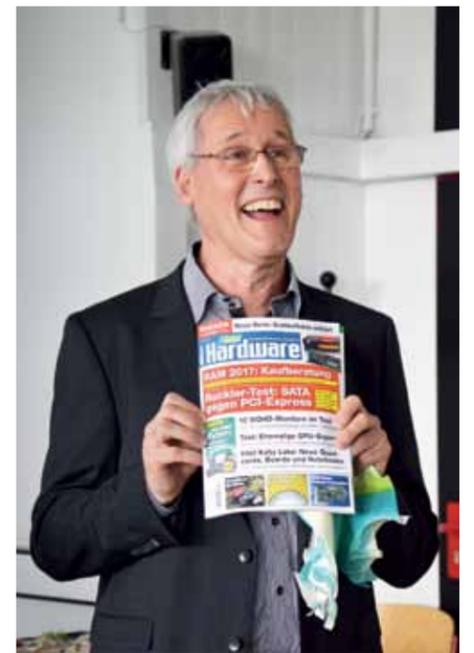
ben, wenn er nicht 1989 während eines Fluges in die USA „Die Zeit“ gelesen hätte: „Ich fand zufällig die Anzeige, mit der ein Professor für die Fachhochschule Bochum gesucht wurde. Zu diesem Zeitpunkt habe ich nicht an einen Jobwechsel gedacht, fand die Idee einer Professur aber sehr interessant und habe mich beworben - was ja auch geklappt hat.“

Der 1. Februar 1990 war der erste Arbeitstag von Professor Heckmann an der Hochschule Bochum im Fachbereich Elektrotechnik. Ein Jahr später wurde er bereits mit der Stundenplanung für seinen Fachbereich betraut. „Damals war das noch ein sehr einfacher Job, denn es gab nur drei Studienrichtungen: Die Kommunikationstechnik, die Automatisierungstechnik und - mit ganz wenigen Studierenden - die Informatik. Die Stundenplanung wurde noch mit farbigen Plättchen auf einer Magnettafel vorgenommen“ erinnert sich Professor Heckmann an seine Anfangs-

zeit zurück. Und: „Mein erstes Stundenplan-Programm ISAW hat mir ein Student während seiner Diplomarbeit geschrieben. Es wurde 1997 zum ersten Mal eingesetzt und wird noch heute ohne Änderungen in der Version 1.0 benutzt. Auch meine Stundenplannachfolgerin Professorin Ursula Oesing arbeitet noch mit dieser Software. Das ist sicherlich ein Rekord!“

Professor Heckmann machte nicht nur den Stundenplan, sondern war auch von 2008 bis 2011 Prodekan des Fachbereiches Elektrotechnik. In diese Zeit fiel auch die erstmalige Reakkreditierung aller Studiengänge der Fachbereiche Elektrotechnik und Maschinenbau. Was heute Routine ist, war damals noch etwas ganz Neues. „Diese Unterlagen (ein 5cm-Buch und die zugehörige CD) habe ich noch persönlich nach Bonn zu AQAS (oder war es doch ZEVA?) gebracht.“ Der promovierte Akademiker machte auch während seiner Hochschultätigkeit gute Lehre: Vor 12 Jahren wurde er - zusammen mit Professor Kohl vom Fachbereich Wirtschaft - mit dem Lehrpreis ausgezeichnet. ThyssenKrupp stiftete damals 5000 Euro: „Den Laptop, den ich dann für 2500€ gekauft habe, benutzte ich bis zuletzt bei den Praktikumseinführungen.“ Doch damit noch nicht genug: Als inzwischen nicht mehr ganz so taufischer Professor wurde er 2016 erneut für den Lehrpreis vorgeschlagen....

Viele gute Gründe also, um Professor Siegfried Heckmann in einer kleinen Abschiedsfeier so richtig zu würdigen. Erschienen waren Kollegen, Studierende und auch ehemalige Weggefährten. Sein Kollegenteam hatte sich zum Abschied spannende Sachen ausgedacht: Ein Rentnerquiz trug zur Erheiterung aller Gratulanten bei. Als Überraschung gab es zum Abschied für den



aktiven Cessnaflieger Landekarten für alle deutschen Flughäfen und einen Fluggutschein mit dem historischen Doppeldecker „Roter Baron“. Das freute den scheidenden Professor sehr und er hatte als Erinnerung an die vergangenen Zeiten ein Vorlesungsverzeichnis von 1990 mitgebracht und sagte rückblickend: „Danke für die vielen schönen Projekte, für die stets gute Zusammenarbeit, ihr ward ein tolles Team, es hat mir immer Spaß gemacht mit euch hier an der Hochschule zu arbeiten.“

Der Präsident der Hochschule Bochum, Professor Jürgen Bock, fand lobende Worte für den scheidenden Professor: „Sie waren 27 Jahre hier; das waren 54 Semester. Das ist eine sehr lange Zeit, die Sie mit einer Begeisterung für Lehre und Forschung betrieben haben, das merkten auch die Studierenden.“ Der Prodekan des Fachbereiches Elektrotechnik, Professor Schwoerer, gab in Vertretung für Professor Biesenbach noch einmal eine Rückschau auf Heckmanns bewegtes Leben an der Hochschule Bochum. Blickt dieser auf sein aktives Berufsleben zurück so kann er nur sagen: „Irgendwie hat bei mir immer alles gut gepasst. Ich hatte an ganz vielen Stellen im Leben Glück.“ ■

Professor Blunck lehrte viele Jahre in Dänemark

TEXT und FOTO: Sabine Neumann

Den Sprung von der Universität Aarhus in Dänemark über die Uni Münster zur Fachhochschule Bochum wagte im vergangenen Jahr Dr.rer.nat.Henrik Blunck (41): Er ist seit September 2016 der neue Professor im Fachbereich Elektrotechnik und Informatik und hier speziell für das Fachgebiet Praktische Informatik zuständig. Er tritt die Nachfolge von Professor Dr.-Ing. Albrecht Weinert an, der bald in Ruhestand treten wird.

Der gebürtige Lübecker hatte sich schon während seiner Schulzeit für die Mathematik interessiert und an vielen schulischen Wettbewerben teilgenommen. Deshalb studierte er nach seinem Abitur Mathematik an der Westfälischen Wilhelms Universität in Münster - mit Informatik als Nebenfach (von 1997 bis 2002). „Während meiner Diplomarbeit sprach man mich auf eine Promotion an,“ erinnert sich Professor Blunck, „so konnte ich auch dieses Thema weiter vertiefen. Das fand ich spannend und interessant.“

Während seiner Promotionszeit an der Uni Münster übernahm der gebürtige Lübecker Lehrveranstaltungen, konzipierte Tutorien und betreute Abschlussarbeiten. Im Oktober 2006 war seine Doktorarbeit mit dem Titel „Modelle und Algorithmen für mobile Datenobjekte und Umgebungen“ fertig. Doktorvater waren Professor Dr.rer.nat. Jan Vahrenhold und Dr.rer.nat.Klaus Hinrichs.

Schon einige Zeit zuvor hatte Professor Blunck mit dem Institutsleiter des MadalgoCenter for Massive Data Algorithms (Madalgo) an der Aarhus University in Dänemark zusammengearbeitet. Nach seiner Promotion ging er noch im gleichen Jahr dorthin, um bis 2015 seine wissenschaftlichen Arbeiten fortzusetzen. Hier entwickelte und forschte er an Algorithmen und Software zur Verarbeitung von großen Datenmengen, insbesondere von

geografischen Höhenmodellen zum Zwecke von Flutsimulationen. „Bei meinen Vorlesungen, die ich überwiegend für Informatiker und Elektroingenieure auf Englisch abhielt, ging es u.a. auch um IT Product Development und die Nutzung von Softwareentwicklung für Smartphones und andere mobile Endgeräte. Praktische Schwerpunkte meiner Forschungstätigkeit waren die Digitalisierung IT-Unterstützung der Arbeitsabläufe insbesondere in Krankenhäusern sowie die Messung und Verbesserung der Öko-Bilanz für die Fortbewegung in der Stadt.“

2015 zog es den promovierten Akademiker wieder nach Münster zurück, um an der westfälischen Wilhelms Universität sein Fachwissen aus Unterrichtsthemen- und methoden im Rahmen von Vorlesungen weiter zu vermitteln. Noch im gleichen Jahr las er aber die Stellenausschreibung der Hochschule Bochum und wusste: „Hier muss ich mich jetzt bewerben, denn der Inhalt und das Hochschulprofil passen einfach zu mir.“ Seit September 2016 lehrt er nun im Fachbereich Elektrotechnik und Informatik; hier befasst er sich u.a. auch mit Softwareentwicklung und Algorithmen. Big Data Management, Analyse sowie Nutzbarmachung von modernen Mobilgeräten sind Schwerpunktthemen seiner Hochschultätigkeit. Professor Blunck arbeitet schon seit ei-

niger Zeit mit verschiedenen Softwarehäusern, wie z.B. „Systematic“ in Kopenhagen Dänemark, zusammen, um hier gemeinsame Projekte aus der Dienstleistungsbranche (Versicherungen, Krankenhäusern, Gesundheitswesen) umzusetzen. „Ich möchte gerne etwas bewegen und forschen, meine Studierenden in verschiedene Projekte mit einbinden und diese dann mit den Partnern aus der Wirtschaft verknüpfen. Geplant sind auch Unterstützung von Auslandssemestern an der Universität in Aarhus.“

Gerne möchte er in seinen Lehrveranstaltungen auch seine „dänischen“ Erfahrungen mit einbringen: „Die Studierenden dort sind an ein selbständiges Arbeiten („Learning“) in Kleingruppen gewöhnt, d.h. man hilft sich untereinander, arbeitet zusammen, tauscht sich viel aus. Das wird hier in Deutschland langsam auch populärer. Ich habe diese Methode bereits in meinem 1.Semester erfolgreich angewandt. In Kleingruppen entwickeln und evaluieren wir Software, z.B. auch für Smartphones. Das findet großen Zuspruch bei den Studierenden,“ freut sich Professor Blunck.



An der Hochschule Bochum ist Professor Blunck „angekommen“ und fühlt sich dort sehr wohl: „Ich bin sehr herzlich aufgenommen worden und habe einen guten Eindruck gewonnen. Die Chemie stimmt einfach für mich.“ Apropos Dänemark: So ganz hat er diesem Land noch nicht „Tschüss“ sagen können. „Ich bin noch einige Stunden im Monat an der Universität in Aarhus tätig, forsche und betreue dort weiterhin Studierende und Promovierende.“

Kein Wunder, dass Professor Blunck kaum Zeit für Hobbys hat, denn seine Familie mit der kleinen Tochter stehen für ihn in seiner Freizeit immer an 1. Stelle. ■

Einfach einziehen.

Unsere Wohnungen mit Wohlfühlstandard.

Einfach zuhause.

Immer mehr Wohnungen vermieten wir frisch renoviert und bezugsfertig – mit anmietbaren Küchen – je nach Wunsch. Dank diesem Service brauchen Sie und Ihre Möbel nur noch einziehen.

Viele unserer Wohnungen sind barrierearm. So finden Sie zum Beispiel im Badezimmer barrierefreie Elemente wie eine geräumige, ebenerdige Dusche und einen unterfahrbaren Waschtisch.

Mehr Infos erhalten Sie auf unserer Homepage unter www.vonovia.de

VONOVIA

Vizepräsidentin Professorin Andrea Mohnert: Chancen für die künftige Alumniarbeit

TEXT und FOTOS: Sabine Neumann

Die Alumni-Veranstaltungen der Hochschule Bochum gewinnen immer mehr an Bedeutung. Sie können zu einer „echten Konkurrenz“ gegenüber Facebook und Xing werden! Bei den Hochschultreffs stehen das Wiedersehen und der Austausch mit Ehemaligen im Mittelpunkt, persönliche Verbindungen können erneuert, geknüpft oder berufliche Weichen neu gestellt werden.

Und wer über die Treffen hinaus den Kontakt zur BO pflegen will, kann einen Beitrag zum Wissenstransfer zwischen Hochschule und Praxis leisten - auf der Grundlage persönlicher Beziehung und gemeinsamer Erfahrungen. Ein wichtiges Thema für die Hochschule Bochum! Aus diesem Grund gibt es mit Professorin Andrea Mohnert erstmals eine Vizepräsidentin für Alumni-Management, die sich intensiv und sehr engagiert mit dieser Thema-



atik auseinandersetzt.

So fing alles an: In den 90iger Jahren wurden die Adressen von Studierenden bei der Zeugnisausgabe gesammelt, handschriftlich vermerkt, auf Papier weitergereicht und in einer Excel Datei abgespeichert. „Das war nicht optimal, denn man hat nicht alle Absolventinnen und Absolventen erreicht und es kam immer wieder zu Übertragungsfehlern,“ erinnert sich Professorin Mohnert an die Anfänge der Alumni-Arbeit.

Um gezielter arbeiten zu können wurde mit der Einschreibordnung 2015 ein neues

„Alumnisystem“ geschaffen. Danach bleiben bestimmte Daten der Studierenden über den Abschluss hinaus erhalten, so dass die Hochschule mit den Ehemaligen Kontakt aufnehmen kann. Ein Widerruf diesbezüglich ist natürlich jederzeit möglich. Verwaltet werden die Daten im Studierendensekretariat. Die Fachbereiche erhalten automatisch eine Information, wenn Studierende ihren Abschluss gemacht haben, so dass die Alumnibeauftragten sie dann gezielt einladen können. Zuständig sind: Professor Thomas Eder (Mechatronik und Maschinenbau), Rüdiger Kurz (Wirtschaft), Anja Bohlmann (Bauingenieurwesen), Anja Trass und Cora Brose (Elektrotechnik), Norbert Zaun (Geodäsie), Gudrun Warnking (Architektur) sowie Norbert Dohms als Dezernatsleiter für Kommunikation, Information und Transfer. Mit dem neuen Campus-Management-System, das voraussichtlich ab 2018 in Betrieb gehen wird, können sich alle Ehemaligen, die an der BO studiert oder gearbeitet haben, selbst anmelden, ihre Daten aktualisieren und Kontakte untereinander herstellen. Somit besteht auch die Möglichkeit, dass sich Teilnehmer/innen aus verschiedenen Projekten wiedertreffen, wie z.B. dem ENACTUS-Teams oder dem fachbereichsübergreifenden SolarCar-Team.

Professorin Mohnert freut sich, dass künftig auch der Career Service Wirtschaft, die Serviceeinrichtung für Studierende und Absolvent/inn/en des Fachbereichs, mit in die Alumniarbeit einbezogen wird. Das kann dann auch zu einer zusätzlichen Vernetzung führen, z.B. wenn es darum geht, den Kontakt zu Interessent/innen für spezielle Praktikumsplätze oder Praxisabschlussarbeiten herzustellen, vor Ort oder auch international. „Ein wichtiges Informationsinstrument sind weiterhin die BONEWS, um so die Verbindung mit den ehemaligen Studierenden zu halten,“ sagt Professorin Mohnert. „Vielleicht könnte in Zukunft auch ein Newsletter regelmäßig über unsere Alumniarbeit berichten und Infos über Veranstaltungen oder Weiterbildungsangebote der Hochschule bereitstellen, die für

Alumni interessant sein könnten.“

Unterstützung bei der Alumniarbeit gibt es zudem durch die Gesellschaft der Förderer der Hochschule Bochum: „Dieser gemeinnützige Verein vergibt z.B. Stipendien an Studierende und unterstützt tatkräftig Projekte der Hochschule. Ich würde mich freuen, wenn hier noch mehr Studierende und Alumni Mitglied werden,“ wünscht sich Professorin Mohnert. Spannend wird es, wenn Ehemalige sich nicht nur untereinander austauschen, sondern den aktuellen Studierenden Einblicke in ihren Werdegang oder ihre jetzige Position ermöglichen. „Man könnte Vorbild sein, Mut machen oder mit Praxiserfahrung Entscheidungen für den Studienweg oder die Bewerbung unterstützen. Da ergeben sich u.U. neue berufliche Perspektiven, mit denen man nie gerechnet hätte. Alumniarbeit ist dann nicht nur eine Rückschau, sondern auch ein Blick in die Zukunft“, sagt abschließend Professorin Mohnert.

Es wird interessant zu beobachten, wie sich die Alumniarbeit der Hochschule Bochum



in den nächsten Jahren weiterentwickelt wird. Die ersten Ansätze dazu sind gemacht: Fortsetzung folgt!

Drei Fragen an Professorin Dr. Andrea Mohnert, Vizepräsidentin für Diversität, Weiterbildung und Alumni-Management an der Hochschule Bochum. Die Diplom-Psychologin lehrt im Fachbereich Architektur sowie am Institut für Studierfolg und Didaktik (ISD) „Fachübergreifende Methodenkompetenzen in den Ingenieurwissenschaften“ und weitere Schlüsselkompetenzen.

Warum gibt es jetzt eine Vizepräsidentin für Alumni-Management?

Die Alumniarbeit wurde bisher nicht kontinuierlich betrieben. Das Präsidium setzt nun einen Akzent und will das Potenzial unserer Ehemaligen integrieren. Die neue Software wird uns dabei die Arbeit erleichtern.

Wo setzen Sie Arbeitsschwerpunkte?

Meine Aufgabe ist ein gemeinsames Verständnis für die Alumniarbeit mit den Fachbereichen aufzubauen und dieses dann strukturell weiter zu entwickeln. Ich betrachte die Alumniarbeit als eine wichtige Aufgabe, denn sie verbindet Menschen und eröffnet Perspektiven.

Was sind Ihre Ziele?

Studierende sind die Alumni von morgen. Sie sollen durch gute Erfahrungen eine Bindung zu „ihrer“ Hochschule entwickeln können und Alumniarbeit schon im Studium kennen lernen. In der Verknüpfung meiner Ressortbereiche sehe ich das Potential. Hier möchte ich gerne gestaltend tätig sein.

NRW Talentscouts besuchten Hochschule Bochum

TEXT: Sabine Neumann

Was bietet die Hochschule Bochum für Studiengänge an? Für welche Berufe sind diese geeignet? Was macht ein Solarcarteam?

Über diese und noch viele weitere Fragen klärte das Talentscouting-Team der Hochschule Bochum auf: Gekommen waren 25 Kollegen und Kolleginnen verschiedener Ruhrgebiets-Hochschulen, die am Talentscouting Projekt beteiligt sind. Die Gäste bekamen z.B. Einblick in das Enactus Projekt, eine studentische Non-Profit-Organisation, informierten sich über besondere Studiengänge der Hochschule Bochum, lernten die Leonardobrücke und das SolarCar-Team näher kennen. „Wir waren sehr zufrieden mit dem Programmablauf,“ sagt rückblickend Martina Schaminet-Gierse, Koordinatorin der Talentscouts an der Hochschule Bochum. „Es entstand der Wunsch, die anderen Hochschulen besser kennenzulernen. Daher ist auch geplant, dass wir diese

nach und nach besuchen.“

Das Talentscouting Programm des NRW Wissenschaftsministeriums wird mit 6,4 Millionen Euro bis 2020 gefördert und sieht vor, dass Schüler/innen der Oberstufen von Gymnasien, Gesamtschulen und Berufskollegs individuell während ihrer Studien- und Berufsorientierung von Talentscouts begleitet werden. Wichtig ist, dass nicht die familiären Hintergründe oder die soziale Herkunft über den weiteren Bildungsweg entscheiden, sondern die eigenen Talente und die entsprechenden Fähigkeiten.

Im vergangenen Jahr wurden die Talentscouts für das umfangreiche Aufgabenfeld in einer einjährigen berufsbegleitenden Weiterbildung in Workshops, Seminaren und bei Vorträgen qualifiziert. Im Dezember 2016 überreichte NRW Wissenschaftsministerin Svenja Schulze 34 Talentscouts aus NRW ihre Zertifikate. Von der Hochschule Bochum absolvierten Emine Bambal, Luisa Kopp, Judith Quester, Alberto Rodriguez und Martina Schaminet-

Gierse erfolgreich diese Qualifizierung und erhielten von der Wissenschaftsministerin ihre Auszeichnungen.

Die „Bochumer Scouts“ sind an der Ruhr Uni und an der Hochschule angestellt und kooperieren eng miteinander. Sie vertreten die anderen Hochschulen des UniverCity Verbundes mit. Die Talentscouts der Hochschule Bochum arbeiten aktuell mit 17 Kooperationshochschulen zusammen und beraten derzeit ca. 400 Talente.

Besonders Kinder aus Nichtakademikerfamilien kennen keine Hochschule und können von den Eltern oft nicht oder nur wenig unterstützt werden. Nur 23% dieser Jungen und Mädchen nehmen ein Studium auf,



wobei Jugendliche aus Akademikerhaushalten zu 77% studieren. „Diese Kinder sind klar im Nachteil, denn ihr Potential wird oft nicht ausgeschöpft, sie trauen sich weniger zu und sind daher für jede Information, Vermittlung und die Begleitung sehr dankbar,“ beschreibt Judith Quester, Talentscout an der Hochschule Bochum, ihre Arbeit. ■

Enactusteam engagiert sich stark für soziale Projekte

TEXT: Sabine Neumann

Für ihre Mitarbeit bei „Enactus“, einer Non-Profit Organisation im Fachbereich Wirtschaft an der Hochschule Bochum, ist den Studierenden das soziale Engagement neben ihrem Studium besonders wichtig.

„Wir sind eine studentische Gemeinschaft, die durch soziale unternehmerische Projekte den Lebensstandard und die Lebensqualität von hilfsbedürftigen Menschen verbessern möchten“, erklärt Carina Gerards, Studierende der Hochschule Bochum und Mitglied im Enactus Team (to enact = in Kraft setzen, beschließen, erlassen), den Leitgedanken, „unterstützt werden wir dabei gemäß unserem Motto „Intelligence without ambition is a bird without wings“ von Hochschul- und Unternehmensvertretern, die uns helfen, Lösungen für die von uns entdeckten Missstände zu finden. Zwei unserer Vorhaben nehmen sogar am Bürgerprojekt der Stadtwerke Bochum teil.“

Unterstützt wird das Enactusteam von Dr. Eva Waller, Professorin für Wirtschaftsrecht und Vizepräsidentin der Hochschule Bochum, die bei einem Enactus Bundeswettbewerb das Bochumer Team näher kennenlernte. „Ich war sofort begeistert von den Projekten und dem großen Engagement der Studierenden und habe mich spontan entschlossen, das Team zu unterstützen“, erinnert sich die Bochumer Professorin, „die freundschaftliche Atmosphäre sowie die professionelle Darstellung der Projekte auf dem Bundeswettbewerb haben mich nachhaltig beeindruckt. Die Mitglieder des Enactus Teams setzen ihr in der Theorie erworbenes unternehmerisches Wissen zur Unterstützung gesellschaftsrelevanter Projekte ein.“

Durch die „Hilfe zur Selbsthilfe“ werden die für den Erfolg der Projekte notwendigen wirtschaftlichen Grundlagen geschaffen. Gleichzeitig erwerben die Studierenden wesentliche Schlüsselkompetenzen, die im späteren Berufsalltag für sie äußerst wichtig sind.“

Mit Professor Dr. Stefan Sturm (Fachbereich Wirtschaft) kam ein neuer University Advisor dazu. Er unterstützt das Enactusteam bei seinen Vorhaben sehr gerne und sagt dazu: „Das Engagement, die Hilfsbereitschaft, die innovativen Projektideen und der besondere Enactus-Teamgeist sind wirklich herausragend. Auf dem Weg die Projekte selbständig zu entwickeln und umzusetzen, machen die Studierenden auch viele wertvolle Erfahrungen für sich selbst. Wie im späteren Berufsleben gilt es hier den Theorie-Praxistransfer möglichst optimal zu gestalten und die eine oder andere Hürde im Projekt zu überwinden. Ich freue mich dabei beobachten zu können, wie intensiv z.B. lokale oder internationale Hilfsbedürftige von den Enactus Projekten profitieren.“

Bei Enactus beginnt ein Projekt immer mit einer Idee. Durch eine Beobachtung im Alltag, einem zufälligen Gedankengang oder auch durch konkretes Brainstorming stößt das Team dann auf Probleme, Mängel oder optimierbare Prozesse der Gesellschaft. „Die Gründe und Ursachen für diese Missstände können so unterschiedlich sein wie der Themenbereich, in dem sie entstehen.“

Genauer gesagt: „Enactus Projekte sind unglaublich vielseitig“, erklärt Carina Gerards, „hierbei nutzen wir unser wirtschaftliches Wissen, welches wir im Studium erhalten, um den Menschen, die es benötigen, auch gerne zu helfen. Sowohl die Wahl unserer Projekte, als auch die eigentliche Umsetzung



Strahlende Gesichter gab es bei der Übergabe der Zertifikate, die durch die Trainerinnen Carina Gerards (mi.) und Kerstin Scholz (re.) vorgenommen wurde.

findet unter genauester Beachtung des Enactus Kriteriums statt: „Considering the relevant economic, social and environmental factors, which Enactus team most effectively empowered people in need by applying business and economic concepts and an entrepreneurial approach to improve their quality of life and standard of living?“ Zum Bochumer Team gehören derzeit 65 Mitglieder, u.a. auch Studierende der Fachbereiche Wirtschaft, Bauingenieurwesen, Architektur, vier Sponsoren, vier Business Advisor und drei University Advisor. Von dem sozialen Engagement von Enactus konnten jetzt auch elf junge Flüchtlingsfrauen aus Syrien profitieren. Unter dem Motto „Independence through art“ wurden sie im Rahmen eines Kursus als „Makeup Artist“ ausgebildet. „Wir möchten ihnen in ihrem

Alltagsleben neue Wege und neue Perspektiven aufzeigen“, sagt Carina Gerards, „diese Flüchtlinge haben eine schwere Zeit hinter sich und lernten durch ihre kurze Schulung Unabhängigkeit und neue berufliche Perspektiven kennen.“ Gedreht wurde auch ein Imagefilm: <http://independencethroughart.de/video-zum-workshop/>.

Die Bochumer stehen mit ihren Aktivitäten nicht alleine dar: Diese Non-Profit Organisation gibt es bundesweit an 38 Hochschulen, die von 30 Unternehmen gefördert wird. Weltweit engagieren sich 70 500 Studierende in 36 Länder an 1700 Hochschulen für Enactus und erhalten dafür von 440 Unternehmen Unterstützung. Damit ist diese Non-Profit-Organisation das weltweit größte Netzwerk seiner Art. ■

Professor Bergmann und Matthias Staube wurden ausgezeichnet

TEXT: Sabine Neumann

Gutes Studium & Gute Lehre“ – mit dem entsprechenden Untertitel Nachhaltiges Lernen & Nachhaltigkeit lernen – so lautete das Thema einer Forumveranstaltung, die jetzt in der Hochschule Bochum stattfand. Höhepunkt war die Verleihung der diesjährigen Lehrpreise an Professor Arno Bergmann (Fachbereich Elektrotechnik und Informatik) und Dipl.-Mathematiker Matthias Staube (Fachbereich Wirtschaft). Außerdem präsentierte die Hochschule Bochum herausragende Projekte aus „ihrem Alltagsleben“.

Professor Dr. Jürgen Bock, Präsident der Hochschule Bochum, übernahm die Begrüßung und wies auf die Bedeutung dieser neuen Forumveranstaltung hin. Ihm schloss sich Dr. Dietmar Möhler, Leiter der Abteilung „Hochschulen und Planung/Hochschulmedizin des MIWF“ an. Professorin Dr. Eva Waller, Vizepräsidentin für Studium, Lehre und Internationales führte in das neue Format der Veranstaltung ein: „Voneinander lernen, am besten transdisziplinär und besonderes Engagement zu würdigen, dazu bietet das Forum und Lehrpreisvergabe einen guten Rahmen.“ Dies fanden offensichtlich auch Studierende und Lehrende, die in großer Anzahl an der Veranstaltung teilnahmen. Professor Dr. Rainer Dollase von der Uni Bielefeld stellte die Frage „Wie klassisch und wie modern ist gute Hochschullehre?“

Professor Dr. Andreas Wytisk, der die Laudatio auf die beiden Preisträger hielt wurde selber im vergangenen Jahr ausgezeichnet: „Offen für kreative Lehrmethoden und für jeden einzelnen Studierenden im Blick vermittelt Diplom-Kaufmann Matthias Staube als Tutor für Wirtschaftsmathematik mathematisches Handwerkszeug – im persönlichen Gespräch wie auf spielerische Weise mit App-Unterstützung. Damit stößt er nicht nur bei Studierenden auf begeisterte Reso-

nanz, sondern auch bei der Lehrpreiskommission. Dieses Feedback teilt er sich mit Prof. Dr.-Ing. Arno Bergmann vom Fachbereich für Elektrotechnik und Informatik. Seine Vorlesungen gleichen Lernevents, die bereits Studienanfängern die Praxisprobleme großer Industrieunternehmen lebendig nahebringen und für Studium und zukünftige Berufswelt begeistern. Den individuellen Lernerfolg „seiner“ Studierenden ins Zentrum seiner Lehre rückend, kreiert er mit Offenheit und Esprit eine Lernatmosphäre die ihresgleichen sucht. Vorbildlich!“

Die jährlich ausgezeichneten Preisträger werden für ihre besonderen Leistungen in ihrer Lehre gewürdigt. Die Auswahl treffen die Studierenden; eine Kommission entscheidet dann endgültig.

Professor Arno Bergmann lehrt seit April 2013 technische Simulation und elektrische Antriebe an der Hochschule Bochum: „Ich versuche immer wieder meine Vorlesungen für die Studierenden lebendig zu gestalten und sie mit ihren Wissensfragen spontan mit in das gerade angesprochene Thema einzubeziehen“. Seine „Studi“- Projekte fallen auch auf: Nach einem elektrischen Longboard folgte jetzt gerade mit „Epos“ ein Mountainboard. Diplom-Kaufmann (FH) Matthias Staube ist seit 2012 wissenschaftlicher Mitarbei-

ter im Lehrgebiet Wirtschaftsmathematik an der Bochumer Hochschule und sagt über seine Lehrveranstaltungen: „Diese spezielle Materie ist leider für viele Studierende einfach eine sehr staubtrockene Angelegenheit. Das merke ich immer wieder. Deshalb versuche ich meine Lehrveranstaltungen mit viel persönlichem Engagement einfach locker und humorvoll zu gestalten, so dass mein Lehrstoff - mit digitalen Mitteln - verständlicher für die Studierenden wird.“

Lehrende und Hochschüler stellten ferner im Rahmen dieser Forumveranstaltung interessante Projekte aus „ihrem Arbeitsleben“ vor: Professor Dr. Michael Radermacher (Fachbereich Mechatronik und Maschinenbau) präsentierte den BO Rapid. Bei diesem Projekt müssen die Studierenden aktiv werden und sich bei einer fiktiven Firma um einen Auftrag bewerben. Im Rahmen der technisch-didaktischen Kooperation mit dem Institute for Research in Applied Arts and Design (IRAA) des Fachbereichs Design der Fachhochschule Düsseldorf agieren die Studis des IRAA als reale Auftraggeber/innen, mit denen die Studierenden der Hochschule Bochum die theoretisch erlernten Kenntnisse anwenden können.



Über den Lehrpreis freuten sich Professor Arno Bergmann (rechts) und Matthias Staube.

Professorin Claudia Frohn-Schaufler erklärte in einer Kurzvorlesung, was Zahngetriebe mit Mathematik verbindet und wie sie es versucht, den Maschinenbaustudierenden die dazugehörige Mathematik beizubringen.

Nicht vergessen werden sollten Carina Heyer und Max Ringel vom SolarCarTeam, die stolz ihr Projekt präsentierten. Derzeit befindet sich der „thyssenkrupp blue.cruiser“ in Arbeit. Im Oktober soll es dann zur World SolarChallenge nach Australien gehen. ■

Neujahrsempfang: Neue Professoren stellten sich vor

TEXT und FOTOS: Sabine Neumann



Waren zahlreich erschienen: Zum Neujahrsempfang kamen Professoren, Mitarbeiter, Ehemalige und Studierende der Hochschule Bochum.

Mit viel Beifall bedacht wurden die fünf neu berufenen Professoren der Hochschule Bochum: Sie stellten sich beim diesjährigen Neujahrsempfang des Präsidiums im Januar erstmals persönlich vor und standen „ihrem“ Moderator in einer Podiumsdiskussion Rede und Antwort.

Diese Moderatorenrolle war übrigens „Chefsache“: Professor Jürgen Bock, der Präsident der Hochschule, befragte gut gelaunt die neuen Professoren Henrik Blunck, Burkhard Bock (beide Fachbereich Elektrotechnik und Informatik), Günter Lützig, Peter Kraemer (beide Fachbereich Mechatronik und Maschinenbau) und Professorin Astrid Gieselmann (Fachbereich Wirtschaft). Sie alle gaben einen kurzen oder auch mal längeren Überblick über ihre bisherigen beruflichen Stationen und einen kleinen Einblick in ihr neues Aufgabenfeld. Und in einem Punkt waren sich spontan alle einig: „Wir sind an der Hochschule

Bochum sehr herzlich aufgenommen worden; hier herrscht eine familiäre Atmosphäre. Das spüren aber auch die Studierenden.“ Der Neujahrsempfang startete mit dem neuen Imagefilm, der Hochschule, der auch auf der Webseite zu finden ist.

Nach der offiziellen Begrüßung durch die Bürgermeisterin der Stadt Bochum, Gabriela Schäfer und den Bürgermeister der Stadt Velbert, Dirk Lukrafka, blickte der Präsident, Professor Bock, auf das vergangene Jahr zurück: „Wir haben ein neues Präsidium mit neuen Zuschnitten, einen neuen Senat, wir haben auch neue Dekane, mit anderen Worten, es hat sich einiges verändert an der Hochschule. 2016 war ein gutes erfolgreiches Jahr. Jährlich haben wir ca. 1.000 Absolventen in Bachelor- und Masterstudiengängen, 17 Studiengänge wurden in 2016 neu akkreditiert.“ Und er freute sich: „Wir konnten eine akademische Integration für Flüchtlinge schaffen. Den ehrenamtlichen Helfern meinen herzlichen Dank.“ Ferner kam Professor Bock auf das neu ge-

gründete Graduiertenkolleg zu sprechen: „Hier haben die Studierende der Hochschule die Möglichkeit zu promovieren. Ich hoffe auf einen regen Gedankenaustausch und viele Doktoranden. Bock freute sich über eine neue Stiftungsprofessur, die von den Stadtwerken Herne finanziert wird: „Da arbeiten wir sehr eng mit Dr. Jürgen Bock von den Stadtwerken zusammen. Wir beide haben nicht nur den gleichen Namen, sondern teilen auch das gleiche Hobby.“ Doch um welche Freizeitbeschäftigung es sich dabei handelte - das verschwieg der Präsident.

Professor Bock freute sich ferner über eine Prämie in Höhe von 15 000 Euro, die vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) an das BEM (Betriebliche Eingliederungsmanagement) der Hochschule Bochum ging. Mit dieser Prämie würdigte der LWL die besonderen Verdienste der Hochschule bei der Berücksichtigung der Belange schwerbehinderter Menschen bei der Einführung seines BEM. Damit die Mitarbeiter auch weiterhin fit bleiben oder vielleicht noch werden, de-



Herzlich willkommen: Professor Peter Kraemer (links) wird vom Präsidenten der Hochschule Bochum, Professor Jürgen Bock, interviewt. Rechts daneben die Professoren Günter Lützig, Henrik Blunck, Burkhard Bock und Professorin Astrid Gieselmann.

monstrierte Professor Jürgen Bock die richtige Anwendung eines Thera-Bandes. Zuvor hatte jeder Zuhörer auf seinem Platz ein rotes Band vorgefunden und konnte somit sofort aktiv unter dem Motto „Die gesunde Bo“ mitmachen. Das kam beim Publikum gut an.

Abschließend freute er sich auf eine gute Zusammenarbeit mit den neu berufenen Professoren an der Hochschule Bochum und betonte: „Sie sind die treibenden Kräfte und setzen neue Akzente.“



Hoch die Arme: Hochschulpräsident Professor Jürgen Bock (Oben) ging mit gutem Beispiel voran und zeigte den richtigen Gebrauch eines Thera-Bandes. Unter dem Motto „Die gesunde BO“ motivierte er die Mitarbeiter für die eigene Gesundheit - direkt am Arbeitsplatz - aktiv zu werden.

Kooperationsvertrag mit dem Regionalverband Ruhr geschlossen

TEXT: Sabine Neumann, FOTO: rvr- Krecklau

Um die Digitalisierung im Bereich der Geoinformationen voranzutreiben, wurde im Februar im Rahmen der Veranstaltung „Wissensgipfel Ruhr“ (Ausrichter waren der Regionalverband Ruhr, die Industrie- und Handelskammern im Ruhrgebiet und der Initiativkreis Ruhr) ein Kooperationsvertrag zwischen dem Regionalverband Ruhr und der Hochschule Bochum geschlossen.

Arbeitsschwerpunkte der neuen Kooperation werden künftig gemeinsame Forschungsprojekte, Lehrveranstaltungen und Symposien sein. Hinzu kommen die Vergabe von Praktika für Studierende und die Entwicklung praxisorientierter Themen von Master- und Bachelorarbeiten. Die enge Verzahnung von Wissenschaft und Verwaltung wird begleitet durch das interkommunale Projekt Geonetzwerk.metropoleRuhr. Diese neue Kooperation kann auch auf andere Hochschulen ausgeweitet werden. Die RVR-Regionaldirektorin Karola Geiß-Netthöfel und der Präsident der Hochschule Bochum, Professor Dr. Jürgen Bock, erklären dazu: „Gemeinsam wollen wir qualitative hochwertige Geodaten für die gesamte Region bereitstellen, die bei Standortentscheidungen und -planungen oder nachhaltigen Infrastrukturplanungen effektiv genutzt werden kön-



Vertragsunterzeichnung: Dr. Stefan Dietzfelbinger, Hauptgeschäftsführer der Niederrheinischen IHK Duisburg-Wesel-Kleve, RVR-Regionaldirektorin Karola Geiß-Netthöfel, Prof. Dr. Jürgen Bock, Präsident der Hochschule Bochum und Bernd Kreuzinger, Initiativkreis Ruhr GmbH (von links nach rechts).

nen.“ Mit diesen ruhrgebietsweiten Informationen können beispielsweise auch neue Bauvorhaben sozial- und umweltverträglich geplant, optimale Verbindungen zwischen Wohnort und Arbeitsplatz gefunden und Infrastruktur optimiert bzw. Klimaschutzmodelle entwickelt werden. Beim vierten Wissensgipfel Ruhr wurden auch weitere kooperative Ansätze, die auch vielfältige regionale Kompetenzen zusammenbringen vorgestellt, wie z.B. auch der Innovationsverbund Ruhr Valley. Hier entwickeln anwendungsorientierte Forschungsinstitute der Hochschulen in Dortmund, Bochum und Gelsenkirchen sowie über 40 Unternehmen neue Lösungen für vernetzte Mobilitäts- und Energiesysteme. Über Ausgründungen sollen dann auch neue Arbeitsplätze entstehen. ■

Netzwerktreffen

TEXT: Sabine Neumann

Erstmal fand an der Hochschule Bochum ein Netzwerktreffen für Ingenieurinnen und Informatikerinnen statt. Gekommen waren 13 Studierende, Alumnae und Wissenschaftlerinnen der Fachbereiche Elektrotechnik und Informatik sowie Mechatronik und Maschinenbau.

Drei Frauen stellten ihren Berufsweg vor: Habibe Sen, Studentin der Elektrotechnik im 6. Semester, die auch Mitarbeiterin der Hochschule bei Schülerinnenprojekten („Ingenieurin auf Probe“) ist, Dr. Silvia Hacia, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Campus Velbert/Heiligenhaus, ebenfalls Elektro-Ingenieurin und Professorin Dr. Katrin Brabender (Fachbereich Elektrotechnik+Informatik).

Die Organisation hatten Professorin Dr. Dorothee Feldmüller vom Campus Velbert/Heiligenhaus und Andrea Brenner, Studentin der Mechatronik an der Hochschule Bochum übernommen.

